



# sam

WIEN AKTUELL

samariterwien.at



Österreichische Post AG - MZ 02Z034-001M - Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs, Landesverband Wien, 1150 Wien, Pillergasse 24



..... **ÜBER\_WIEN\_HINAUS**  
..... Meilensteine der Katastrophenhilfe  
..... im In- und Ausland.

..... **SOZIALES\_FUNDAMENT**  
..... Bürgermeister Michael Ludwig mit  
..... Rückblick und Vausblick.

..... **JEDER\_KANN\_HELPFEN**  
..... Entwicklung und Wachstum:  
..... Die Sozialmärkte damals und heute.



Liebe Leserinnen!  
Liebe Leser!

## INHALT

- 04** **Bürgermeister im Interview**  
Michael Ludwig über Zusammenarbeit mit Stadt Wien
- 08** **Rettungs- und Krankentransport**  
Damals und heute
- 10** **Neue Leitstelle**  
Zukunft beginnt
- 12** **Katastrophenhilfsdienst**  
Im Zeichen des Zusammenhalts
- 14** **Pandemie**  
Testen, Impfen, da sein
- 16** **Ambulanzdienst**  
Euro 2008
- 17** **Der K-Kreis**  
Zusammenschluss Wiener Hilfsorganisationen
- 18** **Vom DonauiSELFest bis zum Silvesterpfad**  
Sanitäter:innen das ganze Jahr über beschäftigt
- 20** **Schulung**  
Meilensteine und Entwicklung
- 22** **Erste-Hilfe-Kurse für Kinder**  
Früh übt sich
- 23** **Hauseigene Ausbildung**  
Heimhelfer:innen- und Pflegeassistenten-Kurse
- 24** **Sozialmärkte**  
„Jeder kann helfen“
- 26** **Samariter Suppentopf**  
Ein Schöpfer Menschlichkeit

**I**n diesen Tagen begehen wir ein ganz besonderes Jubiläum: 25 Jahre Samariterbund Wien. Deswegen konzentriert sich diese sam-Ausgabe auf die Geschichte und Geschichten unseres Landesverbandes. Exemplarisch stellen wir dabei einzelne Abteilungen vor und zeigen auf, was sich seit dem Jahr 2000 alles getan hat. Und das ist sehr viel, sowohl in der Tiefe als auch der Breite. Spezialisierung und Diversifizierung unserer Hilfsangebote haben enorm zugenommen, sei es etwa im Rettungs- und Krankentransport, der Katastrophen-, Flüchtlings- und Wohnungslosenhilfe, im Ambulanzdienst, bei den Sozialmärkten oder im Segment Kinder, Jugend und Familie.

Wir sind gewachsen, auch an unseren Herausforderungen. Hier wären beispielsweise die Flüchtlingsbewegungen 2015 und 2022 zu nennen – und natürlich die COVID-Pandemie. Zudem haben wir Initiativen gesetzt, um jene Menschen, die von der sehr hohen Inflation der vergangenen Jahre besonders betroffen sind, zu unterstützen. Sowohl der Samariter Suppentopf als auch das Samariter Kisterl sind zu Projekten geworden, die von vielen Firmen und Ehrenamtlichen getragen werden.

Das alles ist nur möglich dank des täglichen Einsatzes unserer haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter:innen, ohne deren überwältigendes Engagement keine noch so gute Idee umgesetzt werden könnte. Machen – das zeichnet uns aus. Deswegen freue ich mich schon auf das, was vor uns liegt. Denn weiterhin wird der Samariterbund Wien für ein solidarisches, gerechtes und sicheres Wien eintreten: Helfen wir also auch in Zukunft gemeinsam weiter!

**Ihr Oliver Löhlein**  
Geschäftsführer Samariterbund Wien

# 25 Jahre Samariterbund Wien



**D**ieses Jubiläum ist ein besonderer Moment des Innehaltens, Zurückblickens und vor allem des Dankes. Der Samariterbund Wien hat sich in einem Vierteljahrhundert zu einer unverzichtbaren Säule der Gesundheitsversorgung und sozialen Unterstützung in dieser Stadt entwickelt. Was damals in überschaubarem Rahmen begann, ist heute ein leistungsstarkes Netzwerk aus haupt- und ehrenamtlichen Kolleginnen und Kollegen, das täglich für Menschlichkeit, Sicherheit und soziale Gerechtigkeit einsteht.

Kaum eine Herausforderung hat die Leistungsfähigkeit unserer Organisation so auf die Probe gestellt wie die COVID-19-Pandemie. Wer kann sich nicht an die menschenleeren Straßen und das Gefühl der Unsicherheit erinnern, das damals im März 2020 beim ersten großen Lockdown geherrscht hat? Doch gerade in dieser Ausnahmesituation hat der Samariterbund Wien seine ganze Stärke eindrucksvoll unter Beweis gestellt. Wir haben rasch reagiert, neue Strukturen geschaffen, Lücken geschlossen – und vor allem: Verantwortung übernommen. Neben dem Betrieb der Test- und Impfstraße im Austria Center Vienna haben wir auch unsere mobilen Teams und Pflegedienste in ganz Wien im Einsatz gehabt, um dort Hilfe zu leisten, wo sie am dringendsten gebraucht wurde. Und diese Hilfe war gerade in Krisenzeiten ein wertvoller Beitrag, um ein Stückchen Normalität in den Alltag vieler Menschen zurückzubringen und die Stadt am Laufen zu halten.

Diese Jubiläumsausgabe des sam Wien ist mehr als ein Rückblick – sie ist eine Würdigung all jener, die diese Geschichte mitgeschrieben haben. Sie zeigt, was möglich ist, wenn Menschen zusammenhalten und füreinander da sind. Und auf das, was wir geleistet und geschafft haben dürfen wir durchaus mit Stolz, aber auch Demut, blicken. Ich danke allen, die den Weg des Samariterbundes Wien in den vergangenen 25 Jahren mitgeprägt haben, seien es die Mitarbeiter:innen, die unglaublich engagierten ehrenamtlichen Kolleg:innen, aber auch langjährige Unterstützer:innen und Partner:innen.

## Ihre Susanne Drapalik

Landespräsidentin und Landeschefärztin Samariterbund Wien

## INHALT

- 27 **Social Farming**  
Schafe im Obst- und Gemüsehain am Rosenhügel?
- 28 **Flüchtlingshilfe**  
Solidarität kennt keine Herkunft
- 30 **Wohnungslosenhilfe**  
Obdach mit Perspektive
- 32 **Kinder, Jugend und Familie**  
Wahrhaftig nachhaltig
- 34 **Pflege**  
„Ein unterschätzter Beruf“
- 35 **Senioren-WGs**  
Gemeinsam nicht mehr einsam
- 36 **Sicherheitstag, Messen etc.**  
Samariterbund in der Öffentlichkeit
- 38 **„Essen auf Rädern“ und Notrufsysteme**  
Solidarität und Sicherheit
- 39 **Samariterjugend**  
Herz, Verstand und Tatkraft
- 40 **Rettungshunde**  
Spürnasen lernen Fliegen
- 41 **Therapiebegleithunde**  
Hunde mit Charakter
- 42 **Wasserrettung**  
Gruppenarbeit und die neue „Susanne“
- 44 **„Es gibt nichts Schöneres“**  
Sellitsch, Drapalik und Löhlein im Gespräch

von Mitgliedern, Kund:innen und Spender:innen zur Erfüllung des jeweiligen Zwecks, für den der Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs, Landesverband Wien sowie die verbundenen Unternehmen Samariterbund Wien Rettung und Soziale Dienste gGmbH, Arbeiter-Samariter-Bund Wien Gesundheits- und Soziale Dienste gGmbH und Arbeiter-Samariter-Bund Wien Wohnen und Soziale Dienstleistungen gGmbH die Daten erhoben haben. Näheres finden Sie unter [www.samariterbund.net/datenschutz](http://www.samariterbund.net/datenschutz). Der Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs, Landesverband Wien verarbeitet darüber hinaus die Kontaktinformationen sämtlicher Personenkontakte zum Zwecke der Zusendung dieses Magazins. Die Verarbeitung erfolgt auf Grundlage des berechtigten Interesses, über das eigene Lieferungs- und Leistungsspektrum zu informieren. Die Daten werden nur solange gespeichert, als zur Erfüllung dieses Zwecks erforderlich ist. Der von der Verarbeitung Betroffene hat das Recht auf Auskunft über die gespeicherten Daten gemäß Art 15 DSGVO, auf Berichtigung unzutreffender Daten gemäß Art 16 DSGVO, auf Löschung der Daten gemäß Art 17 DSGVO, auf Einschränkung der Verarbeitung von Daten gemäß Art 18 DSGVO, auf Widerspruch gegen die unzumutbare Datenverarbeitung gemäß Art 21 DSGVO sowie auf Datenübertragbarkeit gemäß Art 20 DSGVO. Der Betroffene hat das Recht sich bei der Aufsichtsbehörde zu beschweren – zuständig ist in Österreich die Datenschutzbehörde.



## „Hilfe geben und Hilfe annehmen ist der Kitt, der unsere Stadt zusammenhält“

**Die Zusammenarbeit zwischen der Stadt Wien und dem Samariterbund hat sich in zahlreichen Krisensituationen bewährt. Was macht diese Partnerschaft aus Ihrer Sicht so erfolgreich?**

Für mich ist das Erfolgsgeheimnis dieser Partnerschaft die Verlässlichkeit und das tiefe gegenseitige Vertrauen, das über viele Jahre gewachsen ist. Gerade in Krisensituationen zählt jede Minute, und der Samariterbund ist immer schnell vor Ort, kompetent und handelt mit großem Engagement. Die Menschen dahinter arbeiten nicht nur professionell, sondern mit Herz – das merkt man auf allen Ebenen. Es ist diese Mischung aus Fachwissen, Erfahrung und persönlichem Einsatz, die die Zusammenarbeit auszeichnet.

**Rückblickend auf Großereignisse wie die EURO 2008 oder auch den Songcontest: Welche Rolle spielte der Samariterbund in der Vorbereitung und Umsetzung der sicher-**

Bürgermeister Michael Ludwig reflektiert im sam-Interview über gemeinsame Herausforderungen, Krisen und Lösungen.

**heits- und gesundheitspolitischen Maßnahmen in der Stadt?**

Der Samariterbund war bei diesen Großevents immer ein zuverlässiger Partner – sowohl bei der Vorbereitung als auch bei der Umsetzung. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bringen nicht nur ihre professionelle Expertise mit, sondern auch Ruhe und Routine in oft hektischen Situationen. Letztlich kommt es immer darauf an, wie gut man auf „brenzlige Situationen“ vorbereitet ist und wie gut die Zusammenarbeit insbesondere mit den

Blaulichtorganisationen der Stadt und den Krankenhäusern ist. Dass diese Zusammenarbeit hervorragend funktioniert, haben wir bei Großveranstaltungen, aber auch bei Krisen in den letzten Jahren bewiesen. Dabei war der Samariterbund stets ein wesentlicher Partner.

**Während der Flüchtlingswelle 2015 war schnelles und koordiniertes Handeln gefragt. Wie gestaltete sich diese humanitäre Ausnahmesituation?**

2015 war eine Zeit, die uns alle gefordert hat – menschlich und organisatorisch. In dieser Ausnahmesituation war es besonders wichtig, einerseits rasch und flexibel agieren zu können und andererseits einen langen Atem und gutes Durchhaltevermögen zu beweisen. Denn die in dieser Dimension letztlich doch überraschende Situation forderte nicht nur die Ressourcen der Stadt Wien sehr stark, auch die Zivilgesellschaft kam an ihre Leistungsgrenzen. Da war es von großer Bedeutung, dass

Organisationen wie der Samariterbund aktiv mithelfen und ihre weitreichenden Erfahrungen mit schwierigen Situationen gezielt zur Verfügung stellen konnten.

### **Auch die Corona-Krise hat gezeigt, wie zentral funktionierende Einsatzstrukturen im Gesundheitswesen sind.**

Die weltweite Pandemie war gewiss die herausforderndste Zeit, die die Welt in den vergangenen 80 Jahren durchmachen musste. Das trifft auch auf die Stadt Wien zu, vor allem in den ersten Tagen, Wochen und Monaten, als der Umgang mit dieser außerordentlichen Situation noch nicht eingeübt war, als wir alle noch lernen mussten, wie man mit dieser unbekanntem und potenziell tödlichen Seuche umgeht. In dieser Zeit waren es vor allem die erfahrenen Kräfte aus den Rettungsorganisationen und dem medizinischen Bereich, mit deren Hilfe die Angebote und Leistungen der Stadt Wien umgesetzt werden konnten. Sei es die Einrichtung in der Wiener Messe oder auch die Unterstützung bei den Testungen, die besonders in der ersten Zeit, als es noch keine flächendeckenden Gurgeltests gab, auch sehr personalintensiv waren. Dass Wien die Pandemie so gut bewältigt hat, war nicht zuletzt auch der fachlichen und personellen Unterstützung



Erste Covid-Impfstraße Messe Wien: Der Anfang vom Ende der Pandemie.

von Organisationen wie dem Samariterbund geschuldet.

### **Was hat die Stadt Wien aus diesen Krisen für künftige Herausforderungen gelernt?**

Diese Krisen haben eines ganz klar gezeigt: Die Stadt ist mit ihrer Vielfalt an Einsatzorganisationen – städtischen und ehrenamtlichen – gut gerüstet. Wien hat das Glück, auf ein breites Spektrum an Organisationen zurückgreifen zu können – alle bringen unterschiedliche Stärken ein. Innerhalb weniger Stunden, notfalls innerhalb von Minuten, kann ein effizienter, hochspezialisierter Krisenstab aktiviert werden, der sofort handlungs- und ent-

scheidungsfähig ist. Diese Vielfalt und die enge Zusammenarbeit sind unsere größte Stärke, um für künftige Krisen gerüstet zu sein. Darin stecken enorme Erfahrung, ein breites Knowhow und viel Herzblut von allen Beteiligten. Diese Basis ist ein gutes Fundament, auf der je nach Art des Einsatzes oder der Krise flexibel aufgebaut werden kann.

### **Wird die Zusammenarbeit mit dem Samariterbund in der Stadtplanung und im Katastrophenschutz heute aktiv mitgedacht und eingebunden?**

Absolut! Der Samariterbund ist ein wichtiger Bestandteil in der notfallmedizinischen Versorgung, im Krankentransport und im Sozialbereich. Damit ist er auch eine der tragenden Säulen im Katastrophenschutz, wenn es um rasches und koordiniertes Handeln geht. In solch herausfordernden Situationen ist es wichtig, dass die Hilfe dort ankommt, wo sie gebraucht wird. Das ist kein Zufall, sondern das Ergebnis von abgestimmter und vorausschauender Planung. Dafür gibt es in Wien den K-Kreis – eine Vereinigung von 41 städtischen und ehrenamtlichen Organisationen und Abteilungen – dessen Mitglieder sich intensiv mit der Prävention, der Vorbereitung auf mögliche Katastrophen sowie der konkreten Hilfe im Anlassfall beschäftigen. So kann Hilfe genau dort ankommen, wo sie gebraucht wird.



Gern gesehener Gast auf der Donauinsel - im Vorjahr wurden unsere LernLEOs als Charity-Partner ausgewählt.



**Bei dir** und deinem Fahrzeug.  
Dlouhy Fahrzeugbau TuIn/Wien

**DLOUHY** 

[dlouhy.at](https://www.dlouhy.at)

WITH YOU.



Schon als Stadtrat für Wohnen, Wohnbau und Stadterneuerung im Jahr 2010 engagiert sich Ludwig für den Sozialmarkt Frömmgasse.



### Gibt es ein konkretes Projekt des Samariterbundes, das Ihnen besonders in Erinnerung geblieben ist?

Der Sozialmarkt in der Frömmgasse ist für mich ein Ort, der zeigt, wie wir gemeinsam füreinander da sein können. Gerade in der Weihnachtszeit wird hier sehr spürbar, dass es um mehr geht als nur materielle Unterstützung – es geht um Wertschätzung, Begegnung und ein Stück Würde für Menschen, die oft vergessen werden. Deshalb ist es mir ein großes Anliegen, diesen Markt zu besuchen und zu zeigen: Ihr seid nicht allein, die Stadt steht hinter euch und hilft, wo sie kann.

### Stichwort Winterpaket: Wie haben Sie die Institutionalisierung des Winterpakets erlebt?

Die Zusammenarbeit mit dem Samariterbund beim Winterpaket ist für mich ein echtes Herzensprojekt. Es ist großartig zu wissen, dass im Winter niemand in Wien frieren muss, weil der Samariterbund und andere Hilfsorganisationen unkompliziert und professionell helfen. Das Winterpaket zeigt, wie wichtig eine verlässliche und menschliche Unterstützung für jene ist, die besonders verletzlich sind. Für mich ist das ein Zeichen gelebter Solidarität in unserer Stadt.

### Welche Bedeutung messen Sie dem freiwilligen und hauptamtlichen Engagement für die Lebensqualität in Wien bei?

„Der Sozialmarkt in der Frömmgasse ist für mich ein Ort, der zeigt, wie wir gemeinsam füreinander da sein können. [...]“

Deshalb ist es mir ein großes Anliegen, diesen Markt zu besuchen und zu zeigen: Ihr seid nicht allein, die Stadt steht hinter euch und hilft, wo sie kann.“



Ohne das Engagement von Freiwilligen und Hauptamtlichen wäre Wien nicht die lebenswerte Stadt, wie wir sie kennen. Diese Menschen stecken viel Herz, Zeit und Energie in ihre Arbeit – zumeist ohne dafür im Rampenlicht zu stehen. Sie sind die stillen Heldinnen und Helden, die unsere Gesellschaft zusammenhalten. Ob im Rettungsdienst, im Sozialbereich, im Sport oder in der Kultur – ihr Einsatz macht Wien zu einem Ort des sozialen Zusammenhalts.

### Letzte Frage: Gibt es etwas, das Sie unseren Mitgliedern und Mitarbeiter:innen mit auf den Weg geben möchten?

Zuerst möchte ich allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Samariterbundes Wien von Herzen ein großes und herzliches Dankeschön für ihre Bereitschaft, anderen zu helfen, aussprechen. Es ist nicht selbstverständlich, dass man so viel Zeit, Kraft und Energie aufwendet, um jenen beizustehen, die Hilfe benötigen. Hilfe geben und Hilfe annehmen ist der Kitt, der unsere Stadt zusammenhält, ein festes soziales Fundament, auf das wir aufbauen können. Danke für Ihr Engagement und alles Gute und Gesundheit für Sie und Ihre Familien! ●

*Bertram Gross*

# EIN VIERTELJAHRHUNDERT BEWEGUNG:



Fahrzeuge im Jahr 2000, kaum aerodynamisch

**2000**



**Cockpit**  
Analoges Armaturenbrett, nur das Notwendigste

**2025**



Das ist nicht die Brücke aus Star Trek. Der Fahrer kann auch die Beleuchtung im Patientenraum steuern.

Man unterschätzt das: Was im Jahr 2000 als modern galt, wirkt heute beinahe nostalgisch. Von analogen Statusmeldungen bis hin zu digitalen Leitstellen, von schweren Tragen bis zu elektrisch gestützten Systemen – die vergangenen 25 Jahre im Rettungs- und Krankentransport erzählen eine Geschichte voller Innovation, Sicherheit und Menschlichkeit.



**Innenausstattung / Interieur**  
Zweckmäßig, begrenzte Modulfunktionalität, fixe Einbauten.



Ergonomisch durchdachtes, modulares Innenkonzept. Materialien antibakteriell, leicht zu reinigen. Plus: Flexibilität.



**Arbeitssicherheit & Ergonomie**  
Schweres Heben, schlechte Lichtverhältnisse.



Arbeitsschutz ist mitgedacht – weniger Belastung, mehr Effizienz.

**2009**  
Umstellung von Datenfunk auf Cardevice



# Rettungswesen im Wandel



**2000**



**Medizinisches Equipment**  
Klassische EKG-Geräte, Sauerstoffflasche, Handabsaugpumpe

**2025**



High-End-Notfallmedizin im Kleinformat – kabellos, digital, vernetzt.



**Einsatzdokumentation & Kommunikation**  
Handschriftliche Protokolle, einfache Funkgeräte, Pager-Systeme, Datenfunk



Vollständig digitalisiert & cloudbasiert.



**Stimmen aus dem RKT-Team**

„Früher war mehr Muskelkraft gefragt, heute arbeiten wir effizienter und mit besserer Ergonomie.“

„Die moderne Technik erleichtert unsere Arbeit – aber am wichtigsten bleibt die Menschlichkeit im Einsatz.“

## Überblick unserer Leistungen:

Die Zahlen aus dem Rettungs- und Krankentransport unterstreichen den unverzichtbaren Beitrag für die Gesundheitsversorgung in der Hauptstadt. Unsere Sanitäter:innen waren zuletzt pro Jahr 278.305 Mal im Einsatz für die Wienerinnen und Wiener. Pro Tag entspricht das mehr als 760 Einsatzfahrten. Im Zuge der Einsätze wurden durch die

haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter:innen mehr als 300.000 Paar Einweg-Handschuhe und 350 Liter Händedesinfektionsmittel verbraucht – ein Indiz für die Hygienestandards und die professionelle Arbeit unter anspruchsvollen Bedingungen. Insgesamt wurden zuletzt pro Jahr 4,7 Millionen Kilometer zurückgelegt, um Patient:innen bestmöglich

zu versorgen. „Diese Zahlen verdeutlichen die enorme Leistung unseres Teams, das Tag für Tag für die Menschen in Wien im Einsatz ist“, so Michael Berger, Leiter RKT. „Gemeinsam mit der Stadt Wien wachsen auch die Anforderungen an uns als Gesundheits- und Sozialorganisation.“



M. Berger

**2017**  
Neue Uniformen nach EN DIN 20471

2015

2020

2025

# ZUKUNFT BEGINNT

## Ein neues Zuhause für Einsatz und Innovation



2024



**M**it dem neuen Rettungsstützpunkt in der Petritschgasse hat der Samariterbund Wien im Juni 2024 einen Meilenstein gesetzt – organisatorisch, architektonisch und ökologisch. Entstanden ist ein moderner, zukunftsorientierter Standort, der weit mehr ist als nur ein neues Betriebsgebäude: Er ist Ausdruck eines Selbstverständnisses, das Einsatz, Technologie und Nachhaltigkeit als Einheit denkt.

Auf einer Fläche von fast 4.500 Quadratmetern finden seither bis zu 400 Samariter:innen ein neues berufliches Zuhause – darunter hauptamtliche und ehrenamtliche Einsatzkräfte, Zivildienstler, Verwaltung und Koordination. Was als Konzept in den Plänen der ASB Service GmbH begann, ist nun gelebte Realität: ein verkehrstechnisch ideal gelegener Stützpunkt, nur Minuten von den beiden Spitälern Floridsdorf und

Donaustadt entfernt, ausgestattet für eine Region, die rasant wächst – und bereits heute stark beansprucht ist. Hier ist Platz für 65 Rettungs- und Krankentransportfahrzeuge, modern gewartet und koordiniert über eine neue Leitstelle, die mit aktuellster IT-Infrastruktur ausgestattet ist. Doch der neue Standort überzeugt nicht nur durch Technik, sondern durch Haltung.

### Nachhaltigkeit trifft Einsatzlogistik

Schon auf den ersten Blick wird klar: Der ökologische Gedanke war beim Bau kein Nebenaspekt – sondern Teil der DNA. Die Garage des Rettungsstützpunktes bietet 25 Ladeplätze für E-Fahrzeuge, gespeist von einer leistungsstarken Photovoltaikanlage am Dach. Gekühlt und geheizt wird über eine Luft-Wasser-Wärmepumpe – energieeffizient, ressourcenschonend und zukunftsfähig.

„Der Samariterbund beschäftigt sich

als moderne und verantwortungsvolle Gesundheits- und Sozialorganisation zunehmend mit dem Thema Nachhaltigkeit“, sagt Eldin Bilalic, Leiter der Bauprojekt-Abteilung. „Gleichzeitig ist hier ein Aushängeschild entstanden, das unseren Mitarbeiter:innen modernste Arbeitsbedingungen bietet.“ Ein weiterer Baustein des Standortes ist das Angebot von „Essen auf Rädern“, das hier eine neue Homebase für den teilelektrischen Fuhrpark gefunden hat. Die angeschlossenen Werkstatträume inklusive Blackout-Vorsorge mit Netzersatzanlage und Tankstelle sorgen für Sicherheit und Handlungsfähigkeit auch im Ausnahmefall.

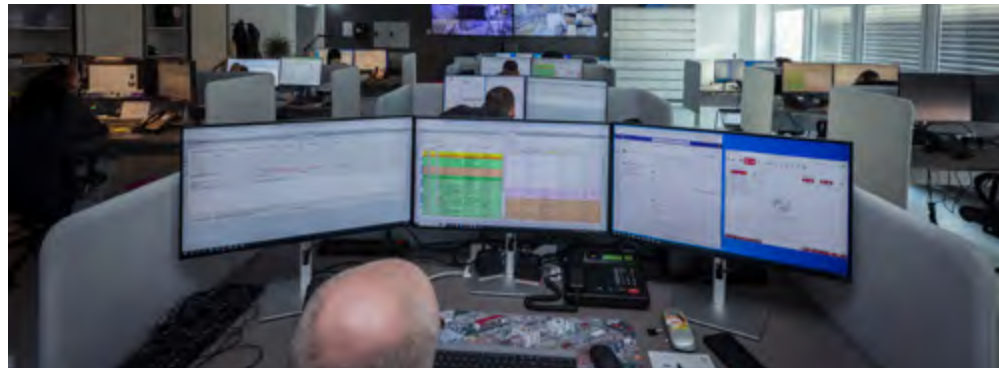
### Ein Ort für Gegenwart und Zukunft

Neben dem funktionalen Bereich liegt ein ebenso großer Fokus auf dem menschlichen Element und der Mitarbeiterzufriedenheit. Lichtdurchflutete Büros, geräumige Seminar- und





Seit Jänner 2024 ist auch **RetttPRO** in Betrieb. Damit wurden zahlreiche Inventarisierungs- und Kommunikations-Prozesse digitalisiert. Auch die Lager in der Petritschgasse: Diese sind nun vollautomatisch - Mitarbeiter:innen scannen Artikel bei der Entnahme, Materialbestellungen bei Lieferanten werden automatisch ausgelöst.



Leitstelle und Schulungsräume: In der Petritschgasse behalten die Kolleg:innen den Überblick.

## ZAHLEN UND FAKTEN

- Baustart: September 2022
- Eröffnung: Juni 2024
- Adresse: Petritschgasse 24, 1210 Wien
- Fahrzeuge: 65 RKT-Fahrzeuge, E-Bikes, E-Lastenräder
- Ausstattung: Garage, Werkstätten, Leitstelle, Schulungs- & Sozialräume
- Mitarbeiter:innen: bis zu 400 (inkl. Zivildienstler)
- Nachhaltigkeit: 25 E-Ladeplätze, PV-Anlage mit 25–30 kWp, Wärmepumpe

**Besonderheiten:** Leitstelle, Seminarzentrum, Werkstätte, Blackout-Absicherung

### Einsatzzahlen:

Tgl. bis zu 1.000 Telefongespräche  
 Bis zu 1.000 Krankentransporte und Notfalleinsätze  
 3.200 Menschen mit Essen versorgt

„Das Wiener Rettungssystem hat aufgrund seiner Professionalität und seiner einzigartigen Zusammenarbeit zwischen den Rettungsorganisationen und der Berufsrettung eine Vorbildwirkung für ganz Österreich.“



**Prof. Dr. Rainer Gottwald**  
 Leiter der Berufsrettung Wien

Schulungsräume, Sanitäranlagen, Umkleiden und großzügige Sozialräume mit Dachterrasse schaffen ein Arbeitsumfeld, in dem sich Teamgeist entfalten kann. „Dieser Wohlfühlfaktor ist uns extrem wichtig“, betont Michael Berger, Leiter RKT. „Denn ohne das persönliche Engagement und die professionelle Kompetenz unserer Mitarbeiter:innen wäre unsere soziale Mission nicht halb so erfolgreich.“ Und diese Mission lautet: Schnelle, kompetente Hilfe für die Wiener Bevölkerung – mit einem Standort, der vorbereitet ist auf das Wien von morgen. Der Neubau in der Petritschgasse steht sinnbildlich für die Entwicklung des Samariterbundes Wien in den vergangenen Jahrzehnten: Aus Ideen entstehen Visionen, aus Visionen Realität. In diesem Fall eine, die nicht nur logistisch überzeugt, sondern auch ökologisch und sozial Maßstäbe setzt. ●

*Bertram Gross*

# IM ZEICHEN DES ZUSAMMENHALTS



2015 brachte eine humanitäre Herausforderung nach Wien, wie wir sie lange nicht mehr erlebt hatten. Tausende Menschen flohen vor Krieg, Zerstörung und Gewalt und suchten Schutz in Österreich.

**2015**

Der Samariterbund Wien stand von Beginn an bereit. Wochenlang waren die Einsatzkräfte des Katastrophenhilfsdienstes (KHD) rund um die Uhr im Einsatz, um den Neuankömmlingen das Nötigste zu bieten: warme Mahlzeiten, Kleidung, Hygieneartikel und ein Stück Sicherheit in einer fremden Stadt. Zudem wurden in Windeseile Not-Unterkünfte und Schlafstellen bereitgestellt. Das begann schon direkt am Westbahnhof mit dem Aufstellen von Feldbetten. Eine der Einrichtungen, die der Samariterbund Wien in der Folge einrichtete und betreute, war in einem Pavillon im Geriatriezentrum Wienerwald. Die Einrichtung bot insgesamt Platz für 250 Geflüchtete, darunter viele Familien. „Dank des Engagements vieler Helfer und der Unterstützung von Anrainern haben viele Bewohner:innen die Zeit und Chance nützen können, um Deutsch zu lernen. Einrichtungen wie das Geriatriezentrum am Wienerwald, sind wichtige Bausteine zum Gelingen von Integration“, betonte Oliver Löhlein, Geschäftsführer des Samariterbundes Wien, in einem Interview.

## Logistische Herausforderungen

Täglich wurden rund 4.500 Flüchtlinge mit zwei bis drei warmen Mahlzeiten versorgt. Gleichzeitig organisierten die KHD-Teams die Lagerlogistik und transportierten dringend benötigte Spenden in die Flüchtlingseinrichtungen, die der Samariterbund schnell errichtete und betreute. Die meisten Helfer:innen arbeiteten ehrenamtlich, doch ihr professionelles Fachwissen in Notfallmedizin, Rettungswesen und Krisenmanagement war entscheidend. Speziell ausgebildete Rapid Response Teams standen jederzeit bereit, um bei Notfällen blitzschnell zu reagieren. Thomas Kiesling, damaliger Leiter der Abteilung Sanitätsdienst und Katastrophenhilfe, war gemeinsam mit seinem Team gefordert: „Wir waren wochenlang rund um die Uhr im Einsatz, um Menschen, die vor Krieg und Terror nach Wien geflüchtet sind, mit dem Notwendigsten zu versorgen.“

## Große Hilfsbereitschaft

Die Hilfsbereitschaft der Wiener Bevölkerung war überwältigend. Allein an einem Wochenende wurden 30 Tonnen Sachspenden gesammelt. Darunter



Kleidung, Spielsachen, Hygieneartikel. Mehr als 1.600 Helfer:innen halfen beim Sortieren, Verpacken und Verteilen. Unter ihnen waren junge Menschen wie Amina und Amerisa, selbst als Kinder im Bosnien-Krieg geflüchtet, die nun anderen Familien einen guten Start in Österreich ermöglichen wollten. Der 13-jährige Adrian sagte: „Ich fühle mit den Menschen, die Krieg erleben mussten. Deshalb helfe ich.“ Geschäftsführer Oliver Löhlein brachte die Stimmung auf den Punkt: „Es ist ein Akt der Menschlichkeit, der zeigt, dass Menschen trotz aller Unterschiede zusammenstehen können.“

Georg Widerin



# KATASTROPHENHILFE OHNE GRENZEN

Der Katastrophenhilfsdienst (KHD) steht mit professionellen Helfer:innen, moderner Ausrüstung und internationaler Erfahrung bereit, um Menschen in Not zu unterstützen – in Wien, Österreich und weltweit.

**D**er Samariterbund Wien ist nicht nur in der täglichen Rettungs- und Gesundheitsversorgung unverzichtbar, sondern auch ein wesentlicher Teil der österreichischen Katastrophenhilfe. Mit dem Katastrophenhilfsdienst (KHD) stellt der Landesverband eine spezialisierte Einheit, die jederzeit rasch einsatzbereit ist – sowohl in Wien als auch überregional und international. Hunderte ehrenamtliche Helfer:innen sind in Bereitschaft, unterstützt durch modern ausgerüstete Fahrzeuge, mobile Sanitätseinheiten und Rettungshunde-Teams.

## Internationale Einsätze

Der erste große Auslandseinsatz erfolgte 2004 nach einem schweren Erdbeben im Norden Marokkos. Auf Anforderung des Bundesverbands entsandte der Wiener KHD gemeinsam mit Rettungshundestaffeln ein Team, das unmittelbar in der Verschütteten-Suche und medizinischen Erstversorgung tätig war.

Die bis dahin größte Herausforderung folgte nur wenige Monate später:

Nach der Tsunami-Katastrophe im Indischen Ozean 2004/2005 beteiligte sich der Wiener KHD über mehrere Monate hinweg an den Hilfsmaßnahmen. Einsatzkräfte sowie mehrere Tonnen Material und medizinische Ausrüstung wurden in die betroffenen Regionen gebracht, um dort die lokale Bevölkerung zu unterstützen. Neben logistischer Hilfe standen vor allem die medizinische Versorgung und der Aufbau von Notstrukturen im Vordergrund.

## Helfen, wo man gebraucht wird

Auch innerhalb Österreichs war der KHD des Samariterbunds Wien gefordert: Beim Jahrhunderthochwasser 2013 in Oberösterreich halfen Wiener Samariter:innen bei Evakuierungen, der Betreuung von Betroffenen sowie beim Verteilen von Hilfsgütern. Ein Jahr später folgte ein internationaler Einsatz in Bosnien und Serbien, wo gewaltige Überschwemmungen ganze Dörfer zerstört hatten. Mehrere KHD-Trupps aus Wien unterstützten dort die medizinische Hilfe, die Trinkwasserversorgung und halfen beim Wiederaufbau der notwendigsten Infrastruktur. ●

## ZAHLEN UND FAKTEN

- **250+ Einsatzkräfte** speziell geschult für Katastrophenhilfe
- **20 Einsatzfahrzeuge** inkl. LKW, Bussen und Spezialfahrzeugen
- **Rettungshundestaffel** für Sucheinsätze nach Erdbeben & Verschüttungen
- **Mobile Sanitätseinheiten & Notstromaggregate** für Krisengebiete
- **Einsätze u. a.:** 2004 Marokko (Erdbeben), 2005 Tsunami Südostasien, 2013 Hochwasser Oberösterreich, 2014 Hochwasser Bosnien/Serbien



Einsatz im Hochwassergebiet

Georg Widerin

## Im Einsatz für Wien – Testen, Impfen, da sein

Der Samariterbund Wien war in der Corona-Krise massiv gefordert, hat in kürzester Zeit reagiert und besonnen und professionell die Herausforderungen gemeistert.



### 2020

**F**rühjahr 2020: Nicht nur Wien steht still. Die COVID-19-Pandemie verändert das öffentliche Leben schlagartig – Schulen schließen, Kontakte werden reduziert, Unsicherheit liegt in der Luft. Während viele zu Hause bleiben müssen, beginnt für den Samariterbund Wien einer der intensivsten Einsätze seiner Geschichte.

#### Schneller Start und rascher Ausbau

Bereits im März 2020 gehen die ersten mobilen Testteams des Samariterbunds in den Einsatz – anfangs mit wenigen Fahrzeugen, bald als flächendeckendes System. Insgesamt führen unsere Teams im Auftrag der Stadt Wien über 3 Millionen COVID-19-Testungen durch, vom Ernst-Happel-Stadion über Drive-In-Stationen bis zu mobilen Testbussen und Einsätzen in Pflegeheimen oder Studentenunterkünften.

#### Vom Testen zum Impfen

Mit der Verfügbarkeit der Impfstoffe Anfang 2021 startet die nächste Phase: der Aufbau eines breiten Impfangebots. Und das rasch, flexibel und zuverlässig.

Im Mittelpunkt steht die größte Impfstraße Österreichs im Austria Center Vienna (ACV), in der an Spizentagen bis zu 15.000 Menschen täglich geimpft werden. Allein hier verabreichte der Samariterbund rund 2,2 Millionen Impfungen. Ergänzt wird das Angebot durch Impfboxen in den Bezirken, mobile Impfteams für Pflegeeinrichtungen, Impfbusse und Impfkationen in städtischen Bädern. Insgesamt führt der Samariterbund Wien über 700.000 weitere Impfungen durch.

#### Menschen und Logistik im Dauerbetrieb

In der Hochphase arbeiten täglich bis zu 440 Mitarbeiter:innen in der Impfstraße, durchschnittlich 300 – in zwei Schichten, sieben Tage pro Woche. Auch beim Testen sind täglich mehr als 300 Personen im Einsatz. Zum Auftrag der Stadt gehören nicht nur medizinische Leistungen, sondern auch Organisation, Koordination, Auf- und Abbau von Test- und Impfstraßen sowie die Logistik im Hintergrund. Die COVID-19-Pandemie hat den Samariterbund Wien gefordert wie kein anderes Ereignis zuvor. Sie hat gezeigt, wie wichtig schnelle Einsatzbereitschaft, Flexibilität und Teamgeist sind. ●

*Georg Widerin*



Ab August 2021 wurde eine zusätzliche Möglichkeit geschaffen, sich impfen zu lassen: Zwei Impfbusse nahmen ihre Tour durch die Stadt auf.

#### ZAHLEN UND FAKTEN

- **3 Mio.** COVID-19-Testungen
- **2,2 Mio.** Impfungen allein im ACV
- **700.000+** weitere Impfungen in Wien
- **3.000** zusätzliche Mitarbeiter:innen in der Hochphase
- **20.000+** Hausbesuche



## Promi-Impfen im ACV



In der größten Impfstraße des Landes im Austria Center Vienna (ACV) gab es auch eine ganz besondere Aktion: Beim Promi-Impfen konnten Impfwillige ihre Stars ganz hautnah miterleben. Autogrammünsche und Selfies inklusive. Mit dabei von der Partie waren unter anderem Toni Polster, Michi Buchinger, Angelika Niedetzky, Fadi Merza, Steffen Hofmann, Serge Falck, Martin Leutgeb, Sasa Schwarzjirg und Caroline Athanasiadis.



## „SCHÖNER IMPFEN“ im Amalienbad

Das altehrwürdige Bad am Reumannplatz beherbergt eine Schwimmhalle, einen Saunabereich, ein Brausebad und ein Sonnenbad. Und im November 2021 kam ein besonderer Bereich hinzu. Denn der Samariterbund Wien hatte im Auftrag der Stadt Wien im Winter 2021 auch eine COVID-19-Impfstraße eröffnet. „Dass auch hier gegen COVID-19 geimpft wurde, freut mich sehr. Zudem schließt sich ein Kreis. Denn ursprünglich waren die Wiener Bäder nicht nur Sportstätten, sondern dienten vor allem auch mit ihren Brause- und Tröpferlbädern der Hygiene der Bevölkerung“, betont Hubert Teubenbacher, Chef der Wiener Bäder. Und als Sahnehäubchen obendrauf: alles unter dem Dach eines beeindruckenden Prachtbaus.

## „Wir sind ein verlässlicher Partner“

Alexander Prischl ist mittendrin im Rettungswesen und Katastrophenhilfsdienst.



### Nach Jahren als Landesrettungskommandant. Was macht Sie stolz?

Die großartige Entwicklung in zentralen sozial- und gesundheitspolitischen Bereichen. Vom Pflege- und Sozialbereich über Rettungs- und Krankentransporte, Jugendarbeit bis hin zum

Katastrophenschutz – der Samariterbund Wien ist in all diesen Feldern ein unverzichtbarer Player in der Stadt.

### Welche Erfahrungen sind Ihnen besonders in Erinnerung geblieben?

Der enorme Zusammenhalt und die Einsatzbereitschaft jeder und jedes Einzelnen. Unsere Stärke ist es, auch bei akuten Herausforderungen rasch und professionell mit der gesamten Struktur zur Stelle zu sein. Gerade in der Flüchtlingskrise und während der Pandemie hat sich das bewährt.

### Welche Bedeutung hat das Miteinander von Haupt- und Ehrenamt?

Ohne Ehrenamt gäbe es keine Hauptamtlichen – und umgekehrt. Dieses

Verständnis trägt wesentlich dazu bei, dass wir ein gutes Miteinander haben und nicht nebeneinander oder gar gegeneinander arbeiten. Eine wichtige Säule sind zudem unsere Zivildienstleistenden. Viele von ihnen bleiben nach ihrem Pflichtdienst aktiv, was für das Klima der Zusammenarbeit spricht.

### Welche Herausforderungen sehen Sie für die Zukunft?

Wir müssen uns auf eine Vielzahl möglicher Krisen vorbereiten – von den Folgen einer alternden Gesellschaft über Bedrohungen durch den Klimawandel bis hin zu geopolitischen Entwicklungen. Die letzten Jahre haben gezeigt, wie wichtig diese Vorsorge ist. Der Samariterbund ist dabei eine notwendige Ergänzung der Strukturen in Wien, keine Konkurrenz. Damit das gelingt, braucht es aber auch eine gesicherte öffentliche Finanzierung. ●

2015

2020

2025

Erste Teststraße wird eröffnet

2021 Start Impfstraßenbusse

2023 ACV, größte Impfstraße Österreichs schließt



# EURO 2008 - EINSATZ AM SPIELFELDRAND

## 2008

König Fußball hat die Stadt fest im Griff. Ganz Wien ist im EM-Fieber. Inmitten all der Euphorie: der Samariterbund Wien.

**W**ährend auf dem Rasen die Spieler alles gaben, war der Samariterbund Wien im Dauereinsatz. Der Auftrag war klar: Hilfe leisten, wo immer sie gebraucht wird – schnell, ruhig und kompetent. Schon zwei Jahre vor Anpfiff begannen die Planungen. Dienstpläne, Notfallkonzepte, Funkkanäle, Materiallogistik – ein Einsatz dieser Größenordnung verlangt Abläufe auf höchstem Niveau. Gemeinsam mit Polizei, Feuerwehr, Rotem Kreuz und internationalen Partnern wurde jede Eventualität bedacht. „Die EURO war nicht nur ein sportliches, sondern auch ein logistisch-medizi-

nisches Großprojekt“, erinnert sich Alexander Prischl, damals stv. Einsatzleiter und Chef des Stabes Sanitätsteam Wien.

### Ausnahmezustand

Als es ernst wurde, verwandelte sich Wien in ein Meer aus Fans. Zehntausende strömten täglich in die Fanzone auf der Ringstraße und ins Stadion. Die Sanitäter:innen des Samariterbundes mittendrin: erkennbar an Uniform, Rucksack, Defi oder Trage. Rund 1.000 Kolleg:innen aus dem In- und Ausland leisteten in mehr als 70.000 Einsatzstunden Erste Hilfe und medizinische Betreuung. Vom Pflaster über Hitzekollaps bis zu akuten Notfällen reichte das Spektrum. Sprachbarrieren überbrückte man mit Händen, Füßen und einem Lächeln.

### Neue Dimension

Die Dimension war enorm: Allein in der Fanzone am Ring standen täglich bis zu 800 Sanitäter:innen und 60 Notärzte und Notärztinnen bereit, unterstützt von 100 Fahrzeugen. Gut ein Drittel al-

ler eingesetzten Rettungskräfte stellte der Samariterbund Wien. Ob hauptberuflich oder ehrenamtlich, alle zogen an einem Strang. „Die Kollegialität war einmalig. Alle haben zusammengeholfen. Für mich war das der größte Einsatz meines Lebens und ein unvergessliches Erlebnis“, so Prischl. Nach dem Abpfiff, wenn die Plätze geleert waren, blieben Erschöpfung und Stolz. Denn alle gemeinsam haben bewiesen: Der Samariterbund Wien kann Großveranstaltung. ●

*Georg Widerin*

## DIE EURO IN ZAHLEN

- 70.000 Einsatzstunden geleistet
- 1.000 Samariter:innen aus Wien, Österreich & Europa
- 800 Sanitäter:innen + 60 Notärzte/Notärztinnen + 100 Fahrzeuge täglich in der Fanzone am Ring
- Einsatzorte: Fanzone Ring, Kaiserwiese, Ernst-Happel-Stadion



Wenn es um Sicherheit geht, spielt Präventionsarbeit eine Schlüsselrolle: Gut aufbereitete Information soll verhindern, dass es überhaupt zu Notfällen kommt.



## DER SAMARITERBUND

### WIEN IM K-KREIS

Schon seit der Gründung des „K-Kreises“ 1989 gehört der Samariterbund zu den tragenden Mitgliedern dieser Plattform, die heute alle Wiener Blaulicht- und Hilfsorganisationen sowie sicherheitsrelevante Dienststellen und Unternehmen vereint. Ziel ist es, durch gemeinsame Schulungen, Veranstaltungen und Übungen die Bevölkerung zu informieren und die Zusammenarbeit aller Organisationen zu stärken.



„Die Helfer Wiens gratulieren herzlich zum Jubiläum. Wir freuen uns auf viele weitere Jahre der Zusammenarbeit für die Sicherheit der Wiener Bevölkerung!“

**W. Kastel**  
Leitung K-Kreis

#### Initialzündung Donauinsselfest

„Wir haben früh erkannt, dass Sicherheit nur im Schulterschluss aller Einsatzorganisationen gewährleistet werden kann. Mit dem K-Kreis ha-

ben wir vor über dreißig Jahren das Fundament gelegt, das bis heute trägt“, erinnert sich Peter Erdle, damaliger Obmann der Gruppe Simmering. Erdle war einer der Pioniere des K-Kreises. Begonnen hat alles am 6. Donauinsselfest. Die Gründungsmitglieder: der Wiener Zivilschutzverband („Die Helfer Wiens“), die Bundespolizeidirektion Wien, das Wiener Rote Kreuz, der Arbeiter-Samariterbund und die Österreichische Rettungshundebrigade. Mit der gemeinsamen Durchführung dieser Veranstaltung wurde der Grundstein zur Gründung des K-Kreises gelegt.

#### Die Helfer Wiens als Bindeglied

Im Laufe der Jahrzehnte entwickelte sich der K-Kreis zu einer fixen Größe in der Wiener Sicherheitslandschaft: von Informationsständen bei Großveranstaltungen über sicherheitspädagogische Tage an Schulen bis hin zu gemeinsamen Katastrophenübungen. Seit 2022 sind „Die Helfer Wiens“ organisatorisch in die Stadt Wien, Feuerwehr und Katastrophenschutz (MA 68) integriert. Unter der Leitung von Wolfgang Kastel wurde die Präventionsarbeit nun noch stärker gebündelt. „Die Helfer Wiens sind das Bindeglied zwischen den Einsatzorganisationen, der Stadt und den Menschen. Diese Vernetzung ist entscheidend, damit Wien eine der



Der K-Kreis:  
Das „K“ steht für **Katastrophenhilfe, Katastrophenschutz, Kommunikation und Kompetenz.**

sichersten Metropolen der Welt bleibt“, so Kastel.

Der Samariterbund Wien ist und bleibt ein unverzichtbarer Teil dieses Netzwerks. Mit jahrzehntelanger Erfahrung in Sanitätsdiensten, Katastrophenhilfe und sozialem Engagement sorgt er nicht nur für professionelle Hilfe im Ernstfall, sondern gestaltet auch die Präventionsarbeit aktiv mit. ●

Georg Widerin

2019  
30 Jahre K-Kreis

2015

2020

2025

# AMBULANZDIENSTE:

## Sicherheit für jedes Event

Ob kleine Firmenfeier, großes Sportevent oder internationale Konzerte: Der Samariterbund Wien sorgt dafür, dass Besucher:innen und Teilnehmer:innen bestmöglich medizinisch betreut werden.

Unsere Sanitäter:innen, Notärzt:innen und Einsatzkräfte sind bestens ausgebildet und verfügen über jahrelange Erfahrung bei Veranstaltungen jeder Größe. Ab einer Besucherzahl von 1.000 Personen schreibt das Wiener Veranstaltungsgesetz eine verpflichtende Sanitätsbetreuung vor. Und die Einsatzkräfte wissen, worauf es dabei ankommt. Aber auch bei kleineren Events ist eine professionelle medizinische Betreuung sinnvoll und kann im Ernstfall Leben retten.

Das Donauinselfest sichern wir seit 1984 jedes Jahr mit bis zu 250 Haupt- und Ehrenamtlichen und sieben Notärzt:innen ab. Große Emotionen erlebten unsere Einsatzkräfte bereits bei der Fußball-EM 2008, als in Wien Tausende Fans in Stadien und Fanzonen gefeiert haben. Seitdem ist der Samariterbund Wien fixer Bestandteil vieler Sport- und Kulturevents. Auch bei der Beachvolleyball-EM auf der Donauinsel oder beim österreichischen Frauenlauf im Prater sorgten wir dafür, dass sportliche Höchstleistungen sicher bleiben. Hier ein paar Impressionen und Highlights im Überblick:



Eurovision Song Contest 2015



K. Formanek

Als Wien Gastgeber des ESC war, sorgte der Samariterbund Wien für medizinische Sicherheit in der Stadthalle und an den öffentlichen Eventzonen. Ein Großteam war gemeinsam mit Partnern für die Gesundheits-sicherung der internationalen Gäste im Einsatz. „Ob Rockkonzert, Masters of Dirt oder Musical - wir sind immer vor Ort. Und dass im kommenden Jahr der ESC wieder in die Stadthalle kommt, ist ein besonderes Highlight“, freut sich **Klaus Formanek**, Obmann der Gruppe Rudolfsheim-Fünfhaus und Mitglied des Landesvorstandes.



Silvesterpfad Wien

Beim alljährlichen Silvesterpfad in der Wiener Innenstadt stellen wir sicher, dass Tausende Feiernde wohlbehalten ins neue Jahr starten. Trotz des großen Trubels und der Feierlaune behalten unsere Kolleg:innen an diesem Abend stets den Überblick.



Beachvolleyball-EM

Sportliche Höchstleistungen auf heißem Sand. Die Beachvolleyball-EM 2023 stellte das Einsatzteam vor neue Aufgaben. Die große Hitze und auch die Nähe zum Spielfeld waren für die mehr als 60 Sanitäter:innen eine besondere Herausforderung.





## Österreichischer Frauenlauf

Beim Österreichischen Frauenlauf unterstützen unsere Teams jedes Jahr tausende Teilnehmerinnen mit medizinischer Betreuung an der Strecke und im Zielbereich. Entlang der Prater Hauptallee sind es an die 70 Einsatzkräfte, die im Notfall bereitstehen.



G. List

**Georg List**, Obmann Gruppe Leopoldstadt und Mitglied des Landesvorstandes, zum San-Dienst beim Frauenlauf: „Wir sind seit der ersten Stunde dabei. Es ist schön zu sehen, wie dieses Event gewachsen ist.“



## Vienna City Marathon

Beim Vienna City Marathon war der Samariterbund Wien in den vergangenen Jahren dreimal mit einem starken Team im Einsatz. So auch 2023. Entlang der Strecke sorgten unsere Sanitäter:innen für rasche Erstversorgung. Die meisten Behandlungen gab es wegen Kreislaufproblemen, Stürzen und Erschöpfung.



## Donauinselfest

Das Donauinselfest ist ein Fixpunkt für den Samariterbund Wien. Seit seinen Anfängen. Jahr für Jahr sichern 250 Ehren- und Hauptamtliche sowie sieben Notärzt:innen das größte gratis Open-Air-Festival Europas ab. Sieben Ambulanzstationen und mobile Teams garantieren eine schnelle Behandlung im Notfall.

**Erwin Scheidl**, Vizepräsident und Obmann der Gruppe Donaustadt sowie langjähriger Einsatzleiter beim DIF: „Ich freue mich jedes Jahr aufs Neue auf dieses einzigartige Event. Eine so große Aufgabe kann nur gemeinsam gemeistert werden – und da kann ich mich zu 100 Prozent auf mein Team verlassen.“



E. Scheidl



## Fußball: Heimspiele Rapid, Austria Wien und Nationalteam

Bei Heimspielen der Wiener Topclubs sind wir regelmäßig im Allianz Stadion und in der Generali Arena vor Ort. Auch bei den Heimspielen des Nationalteams im Happel Stadion sorgen wir dafür, dass Fans und Spieler:innen jederzeit medizinisch abgesichert sind. „Egal ob auf den Tribünen oder am Rasen – unsere Teams sind immer schnell zur Stelle und tragen dazu bei, dass der Fußball unbeschwert genossen werden kann“, betont **Martin Holaubek**, Obmann der Gruppe Favoriten und Mitglied des Landesvorstandes.



M. Holaubek



# SCHULUNG

## Vom Ein-Frau-Betrieb zum modernsten Ausbildungszentrum

Elisabeth Zwingraf:  
Professionalität und Humor

**2002**

Heute hat die Landesschulung 18 Mitarbeiter:innen und 100 Trainer:innen beschäftigt und bietet vielfältige Ausbildungen an. Elisabeth Zwingraf war von Beginn an dabei.

Ich bin total froh, dass mich mein Weg damals zum Samariterbund geführt hat. Dort habe ich so viele großartige Menschen kennengelernt, von denen viele Freunde geworden sind. Ich liebe es, beim Samariterbund Wien zu sein“, sagte Elisabeth Zwingraf, als ihr vor zwei Jahren im Parlament der Camillo Award für ihr außerordentliches En-

gagement im Bereich der Ausbildung von Rettungsdienstpersonal verliehen wurde.

Doch das war 2002, als die Samariterin die Landesschulung zuerst allein aufbaute, nicht zu ahnen. Sie war bereits damals eine Pionierin: als erste weibliche Einsatzkraft am Notarztwagen und beim Ärztefunkdienst tätig und absolvierte später als eine der ersten Frauen die Ausbildung zur Notfallsanitäterin mit besonderer Notfallkompetenz Beatmung und Intubation. Am 9. September 2002 startete der allererste Kurs für Rettungssanitäter:innen beim Samariterbund Wien. Elisabeth Zwingraf hatte die Aufgabe, diesen entsprechend dem soeben erst in Kraft getretenen Sanitätergesetz zusammenzustellen. „Es waren damals 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmer dabei“, erinnert sich Zwingraf: „Zwei davon – Susi Tiller und Martin Koch – gehören nach wie vor zur Samariterbund-Familie“, erzählt sie begeistert.

### Entwicklung des Ausbildungszentrums

Bald eroberte eine neue Technologie die Notfallmedizin: der Defibrillator. Schließlich wuchs Zwingrafs Team durch die Unterstützung eines Zivildienstleistenden und die Mitarbeiterin Corinna Buttinger. Heute, im Jahr 2025, arbeiten hier 18 hauptamtliche Mitarbeiter:innen sowie rund 100 Trainer:innen.

Neben der Aus- und Fortbildung aller haupt- und ehrenamtlichen Sanitäter:innen und Zivildienstler zählen heute die Kurse für Führungskräfte und Katastrophenhelfer:innen, die Trainerausbildung, Erste-Hilfe-Kurse (für Einzelpersonen, Unternehmen, Vereine und Universitäten) und die Entwicklung multimedialer Lehrmaterialien zu den Hauptaufgaben des Ausbildungszentrums. Ein Schwerpunkt liegt auf Projekten für Kinder und Jugendliche, um ihnen mit einfachen Maßnahmen wirkungsvolle Hilfsmöglichkeiten zu

20



2000

2002

Erster Rettungssanitäter-Kurs

2005

Erster Kurs für

Heimhelfer:innen

2010

vermitteln. So werden derzeit Erste-Hilfe-Kurse für Kids, Schulreanimationsprojekten mit der Stadt Wien und Kurse für Notfälle im Kindesalter angeboten. Das Ausbildungszentrum arbeitet intensiv mit der Berufsrettung, allen Rettungsorganisationen, der Stadt Wien und zahlreichen Unternehmen zusammen. Auch der Austausch mit den Schulungsabteilungen des Samariterbund Österreichs von Vorarlberg bis ins Burgenland und dem medizinisch-wissenschaftlichen Beirat funktioniert ausgezeichnet. Denn eines ist klar: Rettungseinsätze sind Teamarbeit und diese beginnt schon in der Ausbildung.



Ausbildung und Trainings sind die Basis für professionelle Hilfe.



### Wichtige Wegbegleiter:innen

Mit ihrem Wissen und ihrer Erfahrung prägten vor allem auch der ehrenamtliche Landesschulungsreferent Willibald Berenda und sein Nachfolger Heinz Pfeiler die Schulung. Auch Chefarzt Helmut Seitz und die stellvertretende Chefärztin Regina Gabriel, die für die Erstellung medizinischer Guidelines nach wie vor unverzichtbar ist, sind wichtige Wegbegleiter:innen.

### Meilensteine der vergangenen 23 Jahre

In den vergangenen 23 Jahren entwickelte sich die Schulung zu einem der modernsten Ausbildungszentren in ganz Österreich, in dem jährlich rund 30 Rettungssanitäterkurse abgehalten



Landesschulungsreferent und Obmannstellvertreter Dr. Erich Dörfler im Gruppenlokal Döbling

werden. Eine große Herausforderung stellte die Euro 2008 dar, die umfangreiche Schulungsmaßnahmen erforderte. Weiters wurden neue Methoden zur Blutstillung eingeführt.

### 2020 - Corona-Pandemie

Doch der größte Meilenstein stellte zweifellos 2020, der Beginn der Corona-Pandemie dar, in der Präsidentin und Chefärztin Susanne Drapalik rund um die Uhr im Einsatz war und das gesamte Team tatkräftig unterstützte. Alle Sanis mussten auf das Abstrichnehmen geschult werden, absoluter Schulungsschwerpunkt lag im Bereich der Hygiene vor allem in der korrekten Handhabung der Schutzanzüge.

### 2023 - Abteilungsfusion

2023 folgte ein weiteres wichtiges Ereignis: Die Zusammenlegung der Schulungsabteilungen, die zu einem großen Anstieg an Kursen führte: Hier seien die Kurse Notfallkompetenz Arzneimittellehre, Notfallkompetenz Venenzugang und Infusion, Besondere Notfallkompetenz Beatmung und Intubation und Erste-Hilfe-Trainerkurse genannt.

### 2024 - Stabslehrgang startet

Schon im Jahr darauf startete der Pilotkurs „Stabslehrgang“.

„Als frischgebackener Landesschulungsreferent ist es mir wichtig, darauf hinzuwirken, dass die Schulung mit allen ihren Aufgaben reibungslos

funktioniert. Ohne gut ausgebildete, regelmäßig fortgebildete und geübte Sanitäter:innen ist weder ein Rettungstransport noch ein Ambulanzdienst möglich. Die Fähigkeiten und das Können der Helfer:innen sind das Rückgrat einer Einsatz- und Hilfsorganisation. Genauso wichtig ist aber auch die Schulung möglichst vieler Personen, denn es ist ja bekannt, dass schnelle Erste Hilfe die beste Hilfe ist. Auch dafür steht unsere Schulung, die zahlreiche verschiedene Kurse für Laien anbietet, um ihnen die Erste Hilfe näherzubringen“, so Erich Dörfler, Landesschulungsreferent und Obmannstellvertreter der Gruppe Döbling-Währing-Alsergrund-Hernals.

### Blick in die Zukunft

„Die Abteilung Schulung entwickelt sich ständig weiter. Als Nächstes steht die Novellierung des Sanitätergesetzes an, die eine weitere, notwendige Professionalisierung bringen wird“, erzählt Elisabeth Zwingraf. Mit dem Gebäudeumbau in der Pillergasse entsteht demnächst ein hochmodernes Trainingszentrum. Die neue Infrastruktur wird optimale Bedingungen für praxisnahe Trainings und innovative Ausbildungsformate bieten. Ein besonderes Highlight wird ein gläserner Rettungswagen sein. Das Einsatzfahrzeug ermöglicht Szenarien unter nahezu echten Bedingungen zu trainieren. ●

Susanne Kritzer

Pandemiebeginn: Einschulung zum Thema Abstriche

2024 Start des Pilotkurses Stabslehrgang

2015

2020

2025



## FÜR ERSTE HILFE IST NIEMAND ZU JUNG!

Auch Kinder und Jugendliche können Erste Hilfe leisten. Der Samariterbund Wien zeigt in verschiedenen Projekten, wie das geht.

**A**ls Nicolas Huart die dritte Klasse der Volksschule Kindermannngasse im 17. Wiener Gemeindebezirk besucht, ist die Aufregung bei den Buben und Mädchen groß. An diesem Vormittag werden sie Grundlegendes im Bereich der Ersten Hilfe erfahren – etwa wie die Notrufnummern lauten und wie man einen Notruf richtig absetzt. Aber auch, wie man eine Herzdruckmassage durchführt.

Huart, der Mathematik auf Lehramt studierte, ist viele Jahre Erste-Hilfe-Trainer beim Samariterbund Wien gewesen und liebt es, komplexes Wissen

einfach und verständlich zu erklären. „Wenn die Kinder viele Fragen stellen und interessiert sind, bin ich glücklich“, erzählt er.

### Wissen über Erste Hilfe für Volksschüler:innen

Ziel der Erste-Hilfe-Trainings in den Volksschulen ist für den Samariterbund Wien neben der kindgerechten Wissensvermittlung die Bewusstseinsbildung und der Abbau möglicher Ängste bei Wiederbelebensmaßnahmen. „Für Kinder soll es ganz selbstverständlich sein, im Notfall nicht wegzuschauen, sondern zu handeln“, erklärt Elisabeth Zwingraf, Leiterin der Schulung des Samariterbundes Wien: „Je öfter man Erste-Hilfe-Maßnahmen übt und sich in Erinnerung ruft, desto vertrauter ist man in einer möglichen Notsituation mit den zu setzenden Handgriffen.“

### Kurse für Kids und Jugendliche

Getreu dem Motto „Niemand ist zu

jung, um Erste Hilfe zu leisten“ gibt der Samariterbund Wien schon seit vielen Jahren spielerisch Know-how und Trainings an die Jüngsten in unserer Gesellschaft weiter. „Denn wichtig ist, dass auch schon junge Menschen die Möglichkeit erhalten, Verantwortung zu übernehmen und eigenes Engagement einzubringen. Es ist wesentlich, dass ihnen Helfen als wichtiger Wert vermittelt wird“, erklärt Cornelia Wolfsberger, Mitarbeiterin im Ausbildungszentrum.

„Ausbildung in Erster Hilfe ist wertvoll für unsere Gesellschaft, aber fördert auch die Entwicklung von sozialen Kompetenzen, Teamarbeit und Kommunikationsfähigkeit“, erklärt Dr. Susanne Drapalik, Präsidentin und Landeschefärztin des Samariterbundes Wien.



Patricia Keyzlar: vom Erste-Hilfe-Kurs zum Medizinstudium

Patricia Keyzlar, die bereits in ihrer Jugend über den Samariterbund Erste-Hilfe-Maßnahmen kennengelernt hat, entdeckte dadurch ihr Interesse an der Medizin. Später arbeitete sie zwei Jahre als Sanitäterin, bevor sie schließlich Medizin studierte und Ärztin wurde. „Mich hat fasziniert, Verantwortung für einen Menschen zu übernehmen. In einem Notfall muss man nicht nur viel wissen, sondern auch sehr schnell handeln“, so Keyzlar. ●

Susanne Kritzer

Start Schulung in Pflege und Betreuung



# ERFOLGREICHE NACHWUCHSSCHMIEDE FÜR PFLEGEASSISTENT:INNEN UND HEIMHELFER:INNEN

Regina Reinisch  
und ihr Team bilden  
Menschen im Pflege- und  
Betreuungsbereich aus.

## 2010 - Pflege und Betreuung

Die Abteilung „Schulung im Bereich Pflege und Betreuung“ wurde im Jahr 2010 ins Leben gerufen und wird seither mit viel Professionalität und Engagement von Regina Reinisch geleitet. Ebenfalls von Anfang an mit dabei: Assistentin Michelle Scheinost.

Was mit zwei Kursen zur Ausbildung von Heimhelfer:innen begann, entwickelte sich über die Jahre zu einem besonders wichtigen Angebot in der Unterstützung hilfsbedürftiger Menschen. Angesichts der Überalterung unserer Gesellschaft und des massiven Mangels an Betreuungspersonal stellt die Ausbildung neuer, interessierter und engagierter Mitarbeiter:innen eine wertvolle Komponente in unserem Gesundheitssystem dar.

## 2020 - Pflegeassistent:in

Aufgrund der erfolgreichen Ausbildungskurse für Heimhelfer:innen erweiterte Regina Reinisch 2020 das Kursangebot um eine weitere Facette: Die Ausbildung zum/r Pflegeassistent:in wurde etabliert. Die gute Zusammenarbeit mit der Abteilung Gesundheits- und Soziale Dienste (GSD) sowie mit langjährigen Kooperationspartner:innen wie dem Wiener Hilfswerk und wie daham bildete dabei das stabile Fundament des Erfolgs.

## Überzeugende Zahlen

Zwischen 2010 und 2024 besuchten insgesamt 598 Teilnehmer:innen die Ausbildung für Heimhelfer:innen, 111 Personen die Pflegeassistent-Kurse seit 2020. Auch zahlreiche Nostrifikationen wurden im Laufe der Jahre erfolgreich abgeschlossen: Bis einschließlich 2024 nahmen insgesamt 956 Personen das Ausbildungsangebot inklusive Nostrifikationskurse an.

„Wir freuen uns, Menschen unterschiedlichster Kultur und Herkunft begleiten und unterstützen zu dürfen, die sich für einen sehr verantwortungsvollen, auch herausfordernden und sehr sinnstiftenden Beruf in der Pflege und Betreuung entschieden haben“, sagt Reinisch.

Trotz 15 Jahren Erfahrung und umfangreichen Know-hows ist der Alltag in der Ausbildung fordernd: Sprachbarrieren und große Altersunterschiede innerhalb der Gruppen sind nur zwei von vielen Herausforderungen, die viel Fingerspitzengefühl, pädagogisches Geschick und individuelle Lösungskompetenz erfordern.

Doch Regina Reinisch, Karin Ziegler, die stellvertretende Leiterin und Lehrerin für Gesundheits- und Krankenpflege, und das ganze Team stellen sich diesen Aufgaben mit dem Ziel, Menschen bestmöglich auf ihre Tätigkeit vorzubereiten. Denn Fachkräfte mit fundierter Ausbildung sind heute gefragter denn je. ●

Susanne Kritzer



Regina Reinisch sorgt mit ihrem Team für fundierte Ausbildung von Fachkräften.



Start der Ausbildung  
von Pflegeassistent:innen

# Sozialmärkte

## „Jeder kann helfen“



2009: Start in der Frömmgasse

**E**röffnung des ersten Samariterbund Sozialmarkts in der Frömmgasse (Floridsdorf) im Jahr 2009. Knapp zwei Monate nach der Eröffnung waren bereits 1.000 Einkaufsberechtigungen ausgestellt. Wer im Sozialmarkt einkaufen will, darf ein bestimmtes Einkommen nicht überschreiten. Schnell entwickelte sich der Markt zu einem Ort, der weit mehr bietet als günstige Lebensmittel: Hier können sich Menschen mit geringem Einkommen offen und selbstbestimmt versorgen – in Würde und ohne Scham.



Wir retten 1.200 Tonnen Lebensmittel jährlich

**D**as Leben wird teurer, das spüren immer mehr Menschen beim täglichen Einkauf. Viele von ihnen weichen gezwungenermaßen in die günstigen Sozialmärkte aus. So sind Georg Jelenko (2. von links) und sein Team stets auf Achse, um mehr Unterstützer:innen, die bereit sind Lebensmittel zu spenden, zu gewinnen. Auch direkt ab Hof und mit der Hilfe von Freiwilligen wird in und um Wien nachgeerntet. Jelenko krempelt dabei selbst die Ärmel auf: „Wir möchten unsere Kundinnen und Kunden weiterhin gut versorgen. Mit solchen Aktionen können wir unsere Kund:innen mit regionalen, saisonalen und vor allem zu hundert Prozent Bio-Produkten versorgen – es geht uns dabei auch um Wertschätzung für Lebensmittel!“

## 2019: Expansion und Entstigmatisierung

**N**ach den neuen Standorten in der Pillergasse (2010) und der Gellertgasse (2014) werden 2019 zwei weitere Sozialmärkte eröffnet – im Donauzentrum und in der Böckhgasse. In Wien-Meidling geht der Samariterbund neue Wege, in den Fokus rücken sozial-ökologische Ziele und auch die Entstigmatisierung des Einkaufs im Sozialmarkt. Durch zahlreiche Initiativen und Partnerschaften schaffen es Georg Jelenko und sein Team, auch biologische, saisonale und vor allem regionale Produkte in den Sozialmärkten

anzubieten. Die Produkte kommen nun nicht mehr ausschließlich von Bäckereien, Partnersupermärkten und -drogerien, sondern immer öfter direkt ab Hof. Auch im Sozialmarkt Böckhgasse entsteht eine niederschwellige Kaffee- und Kommunikationsecke, in der die Kund:innen Platz zum Zusammensitzen und Tratschen finden. Dreimal pro Woche kann sogar kostenloses Frühstück angeboten werden, zudem sorgt auch hier der Samariter Suppentopf ab 2023 für wöchentlichen Andrang.



**Prominente Unterstützung:** Gerhard Hopfgartner, Landesdirektor Wr. Städtische, und Sozialreferent Jimmy Zimmermann beim Social Active Day



## MITMACHEN & SPENDEN

Gemeinsam das Leben von armutsbetroffenen Menschen verbessern:

- **Sachspenden** (v. a. frisches Obst/ Gemüse, Originalverpacktes) werden wöchentlich in allen fünf Sozialmärkten angenommen. Auch Hygieneprodukte wie Menstruationsartikel oder Windeln werden immer gebraucht und gerne entgegengenommen.
- **Finanzspenden** willkommen – Deine Spende an den Samariterbund Wien ist übrigens absetzbar.

**Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs Landesverband Wien**  
 IBAN: AT65 2011 1287 6984 9600  
 BIC: GIBAATWW  
 Spendenzweck: „Sozialmarkt“

- **Mitgestaltung** möglich: Menschen zu unterstützen ist ansteckend und bereitet Freude – freiwilliges Engagement bei Beratung, Kassa, Sortierung u. v. m.



## SOZIALBERATUNG im SOMA

In der Kommunikationsecke bzw. im Beratungscafé haben Kund:innen seit 2021 auch die Möglichkeit, die Sozialberatung aufzusuchen. Kostenlos, vertraulich und professionell. Sozialarbeiterin Eni Ngäguly berät in insgesamt drei Sozialmärkten Kund:innen rund um Budget, Wohnsituation, persönliche Anliegen und Vernetzung mit Hilfsangeboten. Allein im Vorjahr wurden mehr als 2.000 Personen von ihr betreut.

„Ich berate viele ältere Menschen, die sich schwertun, Förderungen und Anträge digital anzufordern und Online-Formulare auszufüllen. Auch für Menschen, die Deutsch nicht als Muttersprache haben, sind Sprachbarrieren oder digitale Anforderungen oft zu hoch, um Förderungen, die ihnen zustehen, zu beantragen“, so Eni Nyaguly.

*Bertram Gross*



## SPIELEN Sie Christkind

Gestartet haben wir 2009 mit einem Weihnachtsfrühstück in der Frömmgasse. Damals hab' ich gemeinsam mit einem Zivildienstler in Uniform am Christkindlmarkt 200 Packln geschnorrt – und damit die Kinder beschenkt“, lacht Georg Jelenko. Daraus erwuchs die Idee zur Aktion „Spielen Sie Christkind“ – die mittlerweile über die Stadtgrenzen hinweg jährlich 18.000 Kinder und mehr erreicht.

2014  
Gellertgasse

2019  
Böckhgasse + DZ

2015

2020

2025



Oft beginnt es mit einem Gespräch oder einer Beobachtung – und dann geht es plötzlich schnell. Eine Idee nimmt Fahrt auf, getragen von Menschen, die nicht abwarten, sondern anpacken. Anfangs improvisiert und einfach probiert – entstehen Projekte, die nicht nur helfen, sondern verbinden.

## 2022

### Ein Schöpfer Menschlichkeit

**I**m Herbst 2022 startet der **Samariter Suppentopf** – eine Idee, die schnell Großes bewirken wird. Während es für obdachlose Menschen zu diesem Zeitpunkt bereits Einrichtungen gibt, fehlt es an Angeboten für jene, die zwar ein Dach über dem Kopf haben, aber trotzdem kaum über die Runden kommen. Das Motto: Gesundes Essen muss für alle zugänglich sein. „Viele Kund:innen in den Sozialmärkten berichteten, dass sie sich kaum einmal mehr leisten können, selbst zu kochen“, erzählt Suppentopf-Chefkoch Tobias Aistleitner. Die Idee entsteht Ende Oktober 2022, am 4. November wird bereits die erste Mahlzeit ausgegeben. „Die Suppentopf-Küche in der Brigittenau war noch nicht fertig, also

haben wir improvisiert und die Feldküche in Betrieb genommen.“ An Werktagen werden bald täglich rund 150 frisch zubereitete Mahlzeiten in den Sozialmärkten ausgegeben. Ab Jahresbeginn 2023 werden nach und nach wochentags täglich rund 300 Speisen serviert. Widersprüchlich zum Namen gibt es aber nie Suppen, sondern immer zwei hochwertige Hauptspeisen zur Auswahl. Die Kund:innen kommen, um sich zu stärken, aber auch, um sich gesehen zu fühlen. Denn der Suppentopf ist von Anfang an mehr als ein Verpflegungsangebot – er ist ein Ort des Miteinanders, der Aufmerksamkeit, der Menschlichkeit. ●

## 2024

### Das zweite Kapitel

**I**m Oktober 2024 ist die Erweiterung der Küche abgeschlossen. Sie bietet seither mehr Platz und professionelle Kühl-Infrastruktur, und schafft auch neue Möglichkeiten: So werden inzwischen in der Suppentopf-Küche am Brigittaplatz bis zu 8.000 Portionen im Monat zubereitet. In nicht einmal zwei Jahren wurden bis dahin bereits 122.000 Portionen kostenlos an Bedürftige in den Sozialmärkten und Sozialeinrichtungen des Samariterbundes Wiens ausgegeben – gezielt an jene Menschen, die sich aufgrund der gestiegenen Lebenshaltungskosten keine regelmäßigen warmen Mahlzeiten mehr leisten können. Zeitgleich erscheint das erste Suppentopf-Kochbuch. Es versammelt einfache, nahrhafte Rezepte aus der Praxis,

ergänzt durch Tipps für kluges und günstiges Einkaufen, Einkochen und Haltbarmachen. Entstanden ist das Kochbuch aus dem Wunsch des Teams, Wissen weiterzugeben – und Menschen zu zeigen, dass gutes Essen keine Frage des Einkommens sein muss. Getragen wird das Projekt durch zahlreiche Ehrenamtliche, die sich in ihrer Freizeit in den Dienst der guten Sache stellen. Auch einige Firmenpartner unterstützen den Samariter Suppentopf immer wieder mit Spenden und helfenden Händen. Allen voran greift die BAWAG Group dem Projekt Suppentopf von Beginn an stark finanziell unter die Arme, sponsert nicht zuletzt 2024 auch die neuen Kochgeräte und weitere Infrastruktur. Die Grundidee bleibt die gleiche wie zu Beginn. Doch aus einem ersten „Schöp-

fer Menschlichkeit“ ist ein wachsendes Netzwerk geworden, das Menschen stärkt. Teller für Teller. ●



Suppentopf-Chefkoch  
Tobias Aistleitner

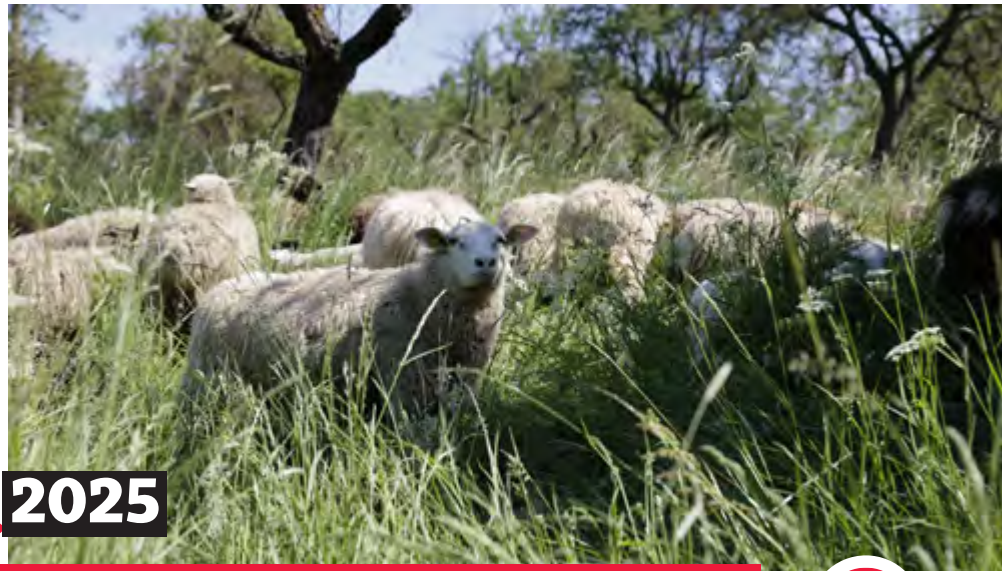
Fotos: Samariterbund: C.Lipinsky, B.Gross, G.Pall; Bawag: N. Stadler

# GEMEINSCHAFT



**Enver Siručić**  
CFO Bawag GROUP

„Wir sind sehr stolz darauf, durch die Unterstützung des Suppentopfs und anderer wichtiger Aktionen einen Beitrag leisten zu können, um Menschen zu helfen.“



**2025**

## NEULICH am Rosenhügel



**E**s ist Mitte Mai – und am Gelände der Klinik Hietzing tut sich was. Es wächst, blüht – und blökt? Neben dem Projektteam rund um Ruth Baumrock und Pascal Raffler versprühen auch Teile des Klinikpersonals, Patient:innen und Anrainer:innen gute Laune.

Auf dem weitläufigen Gelände des Rosenhügels lagen in den vergangenen Jahren viele landwirtschaftliche Flächen brach. Doch das hat sich geändert: Seit April betreibt der Samariterbund hier in Kooperation mit dem Wiener Gesundheitsverbund und der Rothschild-Stiftung ein landwirtschaftliches Projekt mit psychosozialen Schwerpunkt.

Trotz zahlreicher Herausforderungen ist es gelungen, einen Ort zu schaffen,

an dem Samariter:innen gemeinsam mit Patient:innen und freiwilligen Helfer:innen – auch im Rahmen von Corporate Volunteering – nachhaltiges Social Farming betreiben. Das dort angebaute Obst und Gemüse wird anschließend an unsere Sozialmärkte weitergegeben, wo es als regionale, saisonale und biologische Produkte Menschen in schwierigen Lebenssituationen zugutekommt.

Für die besonders gute Laune sorgt Mitte Mai dann ein außergewöhnliches Highlight: die Ankunft von rund 80 neuen ehrenamtlichen Helfern. Die Schafe sollen dabei helfen, das Gelände auf ökologische Weise zu pflegen und die Biodiversität zu fördern – ganz ohne Maschinenlärm oder Abgase. ●

*Bertram Gross*



Haya Molcho bringt Einstandsgeschenk für den Samariter Suppentopf.



Einkaufen, Kochen, Haltbarmachen – Tipps und Rezepte aus der Suppentopfküche

2015

2020

2022  
Suppentopf startet

2024  
Küche erweitert

2025

# Solidarität kennt keine Herkunft



2002



## Foreign Affairs: Die Flüchtlingshilfe des Samariterbundes Wien.

In keinem anderen Bereich muss der Samariterbund Wien mehr auf auswärtige Entwicklungen reagieren wie in der Flüchtlingshilfe. Trotz aller damit verbundenen Herausforderungen stellt sie sich den Auswirkungen internationaler, meist kriegerisch verursachter Krisen stets professionell, flexibel und mit großem Herzen - und das in aller Regel auch noch ausgesprochen kurzfristig. In kaum einem Bereich wird diese Haltung so deutlich wie in der Flüchtlingshilfe – einem Arbeitsfeld, das in den vergangenen Jahren mehrfach im Zentrum internationaler Krisen stand.

Anfang nahm das Engagement im Jahr 2002, als Geflüchtete kurzfristig in der Pillergasse akut betreut wurden. Die Betreuung fortgeführt wurde 2004 dann in unterschiedlichen Objekten entlang der Lazarettgasse, Taborstraße und Hammer-Purgstall-Gasse. Hier und ab 2005 dann im Haus Winkeläckerweg organisierten Daniela Frey und Oliver Löhlein die Anlaufstellen.

Zwei Jahre sind besonders eindrücklich im Gedächtnis, wenn man an Flüchtlingshilfe in Österreich und speziell Wien denkt. 2015 stellten knapp 90.000 Frauen, Männer und Kinder bei uns

einen Asylantrag, die meisten von ihnen stammten aus Syrien, Afghanistan und dem Irak. 2022 führte der Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine zur Flucht von insgesamt 6,5 Millionen Menschen, rund 80.000 von ihnen retteten sich nach Österreich. Beide Ereignisse stellten eine große Herausforderung dar, doch eines galt damals wie heute: Der Samariterbund Wien steht bereit. Und das mit Strukturen, die weit über die Erstaufnahme hinausreichen.

### Hotel de France: Beispiel für Zusammenarbeit

Beispielhaft ist die Unterbringung ukrainischer Geflüchteter im vom Samariterbund betriebenen Hotel de France ab November 2022. Dies wurde durch die Unterstützung des Vereins „Wir helfen rasch“ und der Atlan Privatstiftung ermöglicht sowie vom Fonds Soziales Wien finanziell gefördert. Dadurch



Gartenprojekt  
im Winkeläckerweg 2015

stand in dem Haus am Ring Platz für 350 Schutzsuchende zur Verfügung, die dort auch mit drei Mahlzeiten täglich versorgt wurden. Außerdem betreiben Mitarbeiter:innen der Wohnungshilfe in der Holbeingasse insgesamt 17 Wohnungen für Geflüchtete aus der Ukraine. Zusätzlich stehen 18 mobil betreute Wohnungen für Geflüchtete jeder Herkunft zur Verfügung.

Bereits im Juli 2022 etablierten wir ein spezielles, mit Muttersprachler:innen besetztes Beratungszentrum. Es richtete sich an Ukrainer:innen, die Fragen rund um die Themen Wohnen, Arbeitsmarkt, Freizeit und Aus- und Weiterbildung haben. Die Einführung mobilen Videodolmetschens hat zudem seit Ende 2023 die Kommunikationsfähigkeit gesteigert – nicht nur im Kontakt mit Ukrainer:innen. Insgesamt stehen seither für 62 Sprachen und Dialekte Angebote zur Verfügung. Ein enormer Fortschritt, denn seit Herbst 2024 steht das Beratungszentrum allen in Wien grundversorgten Menschen offen.



„Der Arbeiter-Samariter-Bund Wien ist für den Fonds Soziales Wien seit vielen Jahren ein verlässlicher und engagierter Partner. Besonders in herausfordernden Zeiten - sei es während der Flüchtlingsbewegung 2015, der COVID-19-Pandemie oder im Zuge des Ukraine-Krieges - hat sich gezeigt, wie wichtig Flexibilität, Solidarität und Handschlagqualität in unserer Zusammenarbeit sind. Genau das zeichnet den Arbeiter-Samariter-Bund aus. Zum 25-jährigen Jubiläum gratuliere ich im Namen des FSW sehr herzlich und danke allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren unermüdlichen Einsatz im Sinne der Wienerinnen und Wiener.“



**Susanne Winkler**  
FSW-Geschäftsführerin



Tischtennisturnier im Hotel de France

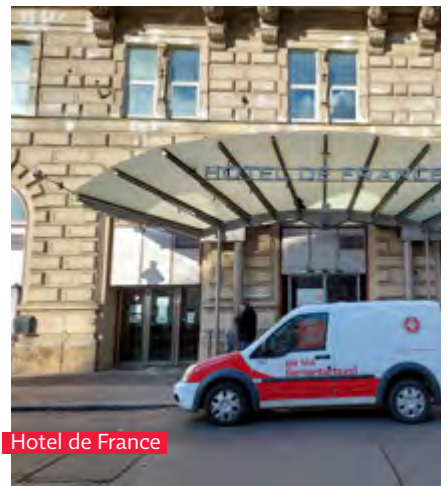


2015: Bürgermeister Michael Häupl im Haus Liebhartstal

**25 Jahre – und kein Rückzug aus der Verantwortung**

Flüchtlingshilfe ist beim Samariterbund Wien keine Ausnahme, sondern ein Bestandteil der DNA. Die Zusammenarbeit mit Stadt Wien, Fonds Soziales Wien und zahlreichen NGOs ist dabei zentral. Ganz wichtig bleiben überdies jene Menschen, die täglich zuhören, helfen, begleiten. Heute ist die Flüchtlingshilfe fester Bestandteil eines sozialen Systems, das auf Menschenrechte, Nächstenliebe und Pragmatismus baut. Gerade im Rückblick auf 25 Jahre zeigt sich: Die Geschichte der Flüchtlingshilfe beim Samariterbund Wien ist keine Geschichte von Krisen – sondern eine Geschichte des Mit- und Füreinanders. ●

*Michael Brommer*



Hotel de France



Beratung im Haus Liebhartstal

Fotos: Samariterbund: C.Lipinsky; APA; FSW; jZimmer



# Obdach mit Perspektive: Die Wohnungslosenhilfe

Von Anfang an mit Weitblick konzipiert, kümmern sich heute sieben Einrichtungen und die mobile Wohnbetreuung um die Klient:innen.

Im Jahr 2005 legten Edi Rinnerbauer und Bernhard Litschauer-Hofer den Grundstein für einen wesentlichen Bereich innerhalb der Abteilung Wohnen und Soziale Dienste (WSD) des Samariterbundes Wien: die Wohnungslosenhilfe – mit dem klaren Ziel, akut wohnungslosen Menschen nicht nur ein Dach über dem Kopf, sondern auch neue Perspektiven zu eröffnen. Das erste Notquartier entstand im Haus Otto auf dem Otto-Wagner-Areal. Es folgten kurzfristige Nächtigungsangebote.

Bereits zwei Jahre nach dem Start wurde 2007 das Haus „R3“ in der Reizenpenniggasse eröffnet – ein Meilenstein in der Versorgung von Menschen mit erhöhtem psychosozialen Betreuungsbedarf. 2008 folgte das Haus Sama, eine stationäre Einrichtung mit intensiver Betreuung, die vor allem auf Menschen mit multiplen Problemlagen ausgerichtet ist.

In der Folge entstanden dank Unterstützung des Fonds Soziales Wien das Haus Max Winter, WohnenPlus Riga und das Winterquartier am Winkeläckerweg. Jede Einrichtung stehe dabei für einen

spezifischen Ansatz, erklärt die heutige Leitung des WSD: Natascha Ettenauer, seit 2007 im Samariterbund, und Roland Gombots, der 2012 in den Fachbereich kam.

2014 geriet eine auch heute noch vielseitig übersehene Begleiterscheinung der Wohnungslosigkeit in den Fokus: die digitale Teilhabe. Weil von Wohnungslosigkeit betroffenen Menschen meist auch der Zugang zum World Wide Web fehlt, wurde das vom Fonds Soziales Wien geförderte Internetcafé ZwischenSchritt gegründet, um ihnen eben diese digitale Teilhabe am gesellschaftlichen und beruflichen Leben zu ermöglichen. Weitere Ergänzung fand das Hilfs-Portfolio zudem durch die Schaffung einer Mobilen Wohnbetreuung. Sie richtet sich an ehemals wohnungslose Menschen, die bereits wieder in eigenen Wohnraum gezogen sind, dort aber noch Begleitung benötigen.

### Engagement für Teilhabe, Würde und Respekt

Was 2005 mit einem Notquartier begann, hat sich zu einer differenzierten und fundierten Wohnungslosenhilfe entwickelt. Sie etablierte sich als feste Größe im sozialen Netz der Stadt Wien – flexibel, verantwortungsbewusst und respektvoll an den Bedürfnissen der Klient:innen orientiert. Sie stärkt gezielt Teilhabe, Würde, Respekt und Solidarität. Getragen von engagierten Mitarbeiter:innen, klugen Konzepten und dem Anspruch, sich stets weiterzuentwickeln. ●



Zeit für einen Schnitt? 2017: kostenloser Friseurtermin für Bewohner:innen des Hauses Sama

### Die Einrichtungen im Kurz-Porträt

#### Internetcafé ZwischenSchritt

Das Internetcafé ZwischenSchritt ist digitale Anlaufstelle, Ausbildungs- und Kommunikationszentrum. In dem konsumzwangfreien Raum werden E-Mails geschrieben, Online-Bewerbungen versendet, digitale Behördenkontakte erledigt. Auch bietet das ZwischenSchritt Einzelberatungen durch Sozialarbeiter:innen, PC-Trainings und Medienkompetenzförderung.

#### Mobile Wohnbetreuung

Das Ziel der Mobilen Wohnbetreuung ist es, Rückfälle in Wohnungslosigkeit zu verhindern. Dies erfolgt durch regelmäßige Hausbesuche und Krisenintervention, Unterstützung im Umgang mit Behörden, Hilfe bei Mietfragen, Haushaltsführung und Budgetplanung sowie Stärkung von Selbsthilferessourcen.



Auch Haustiere sind im Haus Sama willkommen.





Haus Riga: Bewohner J. Salvenmoser ging unter die Autoren



Wohneinheit und Gartenprojekt im Haus R3



Stippvisite im Haus Max Winter: Alt-Präsident Dr. Hannes Androsch



Startschuss für das Winterpaket am Winkeläckerweg



Eine Zeit lang Teil des Winterpakets: Einrichtung Enkplatz

### R3 – Reizenpfenniggasse

Das R3 ist eine Wohneinrichtung mit psychosozialer Betreuung für Menschen mit psychiatrischen Erkrankungen und Suchtmittelproblemen. Sie steht exemplarisch für den Ansatz einer ganzheitlichen Unterstützung: Wohnen, Begleitung und Integration.

### Haus Sama

Das Haus Sama bietet stationäre Betreuung für wohnungslose Menschen mit komplexem Hilfebedarf. Ziel ist es, über strukturierte Tagesabläufe und individuelle Unterstützungsangebote einen Weg zurück in ein selbstständiges Leben zu ermöglichen.

### Haus Max Winter

Diese Einrichtung legt den Schwerpunkt auf niederschwellige Übergangswohnhilfe. Sie ist besonders auf Menschen ausgerichtet, die kurzfristig aus der Obdachlosigkeit herausgeholt werden müssen, um eine dauerhafte Lösung zu ermöglichen.

### WohnenPlus Riga

WohnenPlus Riga richtet sich an Menschen, die bereits Schritte in ein selbstständigeres Leben gesetzt haben. Sie leben hier weitgehend eigenverantwortlich, erhalten aber bei Bedarf Betreuung durch Sozialarbeiter:innen.

### Winterquartier am Winkeläckerweg

Das saisonale Winterquartier stellt während der kalten Monate dringend benötigte Schlafplätze zur Verfügung. Neben Wärme und Sicherheit bietet es auch Zugang zu Beratung, Hygiene und Mahlzeiten. Seit 2025 dient der Winkeläckerweg auch als Sommerquartier.

### Chancenhaus Kerschensteiner-gasse

Das Chancenhaus Kerschensteiner-gasse bietet 70 Wohnplätze für Frauen, Männer und Paare. Mitarbeiter:innen sind rund um die Uhr am Standort. Ein eigener Hausabschnitt nur für Frauen bietet einen sicheren, geschützten Ort für unsere Klientinnen.

Michael Brommer

2013  
Eröffnung Internetcafé  
ZwischenSchritt

2015

2020

Winterpaket um  
Sommerpaket erweitert

2025

Schauspieler Andreas Lust  
engagiert sich für das LernLEO.

# Wahrhaft nachhaltig

2013

**S**ie ist eine der jüngsten Abteilungen innerhalb des Samariterbundes Wien: Kinder, Jugend und Familie, kurz Kijufa – gegründet im September 2022 als Teil des Bereichs Wohnen und Soziale Dienste (WSD). Leiterin Birgit Greifeneder erzählt, wie es dazu kam. „Es bestand seitens der Geschäftsführung der Herzenswunsch, sich noch mehr für armutsgefährdete Kinder, Jugendliche sowie deren Familien einzusetzen und hier über die LernLEOs hinaus mehr auf die Beine zu stellen.“ Die drei LernLEOs, von denen das erste 2013 in der Großen Stadtgutgasse öffnete und sich dort die Räumlichkeiten mit der Samaritergruppe Leopoldstadt teilt, sind von Anbeginn weit mehr gewesen als eine reine Bildungseinrichtung. Denn das durch Spenden finanzierte Angebot bietet nicht „nur“ kostenlose Hausaufgabenbetreuung und Nachhilfe, sondern ebenso gemeinsames Lesen, Spielen und gesundes Jausnen, Ausflüge und Workshops. Und ist somit ein Projekt, bei dem die teilnehmenden sechs- bis 14-jährigen Kindern sehr umfassend und persönlichkeitsbildend begleitet werden. 2021 folgte ein zweites LernLEO in der Raffaelgasse und 2022 ein drittes in der Pöchlarnstraße.

LernLEO, PowerLEO,  
PowerUP!: Die Abteilung  
Kinder, Jugend und  
Familie stellt so viel mehr  
auf die Beine als „nur“  
Hausaufgabenbetreuung.



## PowerLEO

Als erstes „Baby“ der neugegründeten Kijufa startete 2023 das von der Steuerberatungsgesellschaft Forvis Mazars finanzierte Programm „PowerLEO“. Es richtet sich ausschließlich an Mädchen und zielt auf das Bewusstmachen von Lebens- und Berufswegen jenseits von Gender-Stereotypen. Es fördert so das Selbstbewusstsein sowie die Selbstbestimmtheit der Teilnehmerinnen. Der Besuch ist gratis. Viel steht zur Wahl: von der Bildungsberatung über das praktische Kennenlernen technischer Berufe sowie einen Selbstverteidigungskurs bis zu gemeinsamen Ausflügen. Kernelement des „PowerLEOs“ sind Begegnungen mit weiblichen Vorbildern, die ihrerseits Vorurteile (Genderklischees, aber auch andere Hürden wie Sprache oder Herkunft) überwunden haben. In den Räumen des LernLEOs berichten sie aus ihrer Biografie und beantworten die Fragen der Mädchen. Zu den Role Models zählten u. a. Justizministerin Alma Zadić, die Musikerin und Autorin Yasmo und Moderatorin Eser Akbaba. Der Erfolg des Programms blieb nicht ungesehen: Der Samariterbund Wien gewann mit dem „PowerLEO“ 2023 den Österreichischen Integrationspreis in der Kategorie „Stärkung von Frauen“.

Fotos: Samariterbund: C.Lipinsky, B. Breitegger





Justizministerin Alma Zadić zu Gast als Role Model beim PowerLEO



Am Anfang stand das LernLEO: Birgit Greifeneder mit Teilnehmer:innen

Im selben Jahr feierte das LernLEO sein zehnjähriges Bestehen. Beim prominent aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur und Medien besetzten Festakt veröffentlichte die WU Wien eine Studie zum langfristigen Erfolg des Bildungsprojektes. Das durchaus spektakulär gut zu nennende Ergebnis: Jeder ins LernLEO investierte Euro schafft einen gesellschaftlichen Mehrwert von mehr als 22 Euro. Ein derart hoher Social-Return-on-Investment-Wert überraschte selbst die Studienautor:innen.



„Mit PowerLEO wollten wir Kindern nicht nur Wissen, sondern auch Mut und Zuversicht schenken - Werte, die der Samariterbund seit 25

Jahren verkörpert. Es erfüllt mich mit Stolz, Teil dieser Bewegung zu sein, die Menschlichkeit täglich neu lebt.“

**Sewan Mossessian-Takvorian**

Head of Marketing & Communications bei Forvis Mazars

zu steigern, um dadurch konfliktbehafteten Alltagsherausforderungen besser begegnen zu können. Hierzu hat die KiJuFa spezielle Workshops für Schulklassen entwickelt. Sie behandeln Identitätsfindung, Wahrnehmung eigener Gefühle und die Steigerung der Teamfähigkeit. Wesentliches Element innerhalb jeder Übungseinheit ist die aktive Analyse und Selbstreflexion über das gerade unmittelbar Erlebte. Wenn etwa reale Konflikte in Rollenspielen rekapituliert und in ihrem Ausgang



Zwischenbilanz: Feier zum 10-jährigen Bestehen der LernLEOs

### Was die Zukunft bringt

Sich allerdings auf Lorbeeren auszuruhen, ist genau nicht das Ding von Birgit Greifeneder und ihrem jungen Team. „Es hat sich schnell herauskristallisiert, dass wir sehr kreativ sind und sehr viele Ideen haben – und die versuchen wir durch die Teilnahme an passenden Projektausschreibungen zu realisieren.“ So bleibt also alles im Fluss. Das LernLEO etwa wurde 2025 durch „LernLEO plus“ ergänzt. Hier können nun auch Geschwister der LernLEO-Kinder an den im Rahmen von vierteljährlich laufenden Angeboten teilnehmen, die Einblicke in kulturelle, sportliche und kreative Bereiche eröffnen. Zudem stehen für die Mädchen und Burschen Sozialarbeiter:innen bei persönlichen Problemen zum Gespräch bereit; ein Elterncafé bietet eine zusätzliche Möglichkeit zur Vernetzung und Klärung von Fragen.

In dem von der Stadt Wien finanzierten und auch 2025 neu aufgelegten Programm „PowerUP!“ erlernen Kinder und Jugendliche, ihre eigene Resilienz

variiert werden, ermöglicht das einen Perspektivenwechsel. Und eröffnet neue Handlungshorizonte. Einen weiteren Preis für die Abteilung gab es ebenfalls 2025: Das von BAWAG finanzierte und zubereitete Jausen-Projekt „LEObox“ stand auf dem Treppchen beim Wiener Gesundheitspreis 2025.

Weitere Projektpläne sind laufend am Entstehen, daneben hat die KiJuFa ein eigenes Kinderschutzkonzept entwickelt, das die Kinder und Jugendlichen sich noch sicherer in einem geschützten Raum bewegen lässt. Und was wünscht sich Birgit Greifeneder für die kommenden 25 Jahre? „Weitere Ausschreibungen, bei denen wir zum Zuge kommen, und sehr gerne längerfristige Finanzierungen dieser super sinnvollen Projekte. Damit wir nicht immer nur von einem Jahr zum nächsten planen können. Kinder sind unsere Zukunft! Investitionen in deren Entwicklung bedeuten wahre Nachhaltigkeit.“ ●

Michael Brommer

2013  
1. LernLEO Große Stadtgutgasse

2021  
2. LernLEO Raffaelgasse

2022  
3. LernLEO Pöchlarnstraße

Start : Power UP!

# „Ein Beruf, der unterschätzt wird“



Mobile Pflege



Hermine Freitag bei der Seniorenmesse

## Wie der Samariterbund Wien Anbieter mobiler Pflege wurde – eine Chronologie

Mitarbeiterin, die sowohl im Innendienst als auch in der Heimhilfe tätig war. Die Heimhilfe war Schimböcks erstes Projekt, erst später kam die Hauskrankenpflege hinzu. Zehn Jahre nach dem Start beschäftigt der Samariterbund im Pflegebereich dann schon 70 Mitarbeiter:innen, die insgesamt 8.000 Leistungsstunden pro Jahr erbrachten.

2010 folgte dann der nächste große Schritt: Seither kann man im Ausbildungszentrum den Beruf der Heimhilfe erlernen. 2020 kam noch die Ausbildung zur Pflegeassistentin hinzu. Beides leistet unter der Leitung von Regina Reinisch einen wesentlichen Beitrag bei der Rekrutierung von Angestellten in diesem arbeitgeberseits sehr umkämpften Arbeitsmarkt. „Die Ausbildungen sind wirklich Meilensteine“, stellt Freitag fest.

### Das wichtigste ist die Sprache

Doch nicht nur um den Erwerb von Theorie- und Praxiswissen geht es bei den von Waff und AMS mitfinanzierten Schulungen. „Das wichtigste Werkzeug in der Pflege, speziell in der Hauskrankenpflege, ist die Sprache“, unterstreicht Freitag. Denn ohne ausreichende Fähigkeiten klappt die Kommunikation mit den Klient:innen nicht – ein No-Go. „Da müssen wir wirklich kritisch sein, weil die späteren Kolleginnen und Kollegen ja dann alleine vor Ort sind.“

Um die Bindung an den Samariterbund von Anfang an zu festigen, besucht Freitag alle zwei Monate die Auszubildenden, führt dabei Einzelgespräche, um Vertrauen aufzubauen und Probleme möglichst frühzeitig aus dem Weg zu räumen. „Face-to-Face ist so wichtig“, weiß sie. Auch nach der Ausbildung. „Der direkte Kontakt, das Nachfragen, wie es den Mitarbeiter:innen geht, ist für mich einfach von sehr großer Bedeutung, weil ich weiß, dass das wirklich ein schwieriger Beruf ist. Ein Beruf, der unterschätzt wird, denn neben der physischen braucht es auch eine enorme mentale Stärke.“ Echte Schwerarbeit eben, resümiert sie. „Und trotz aller Herausforderungen zugleich ein ausgesprochen schöner Beruf, weil man für hilfsbedürftige Menschen da ist und diese ganz viel Wertschätzung zurückgeben.“

Der Bereich ist stetig weitergewachsen: Mittlerweile leisten 270 Mitarbeiter:innen pro Jahr 21.000 Einsatzstunden für rund 1.000 Klient:innen, die alle vom Fonds Soziales Wien zugewiesen werden. Auch das Leistungsspektrum hat sich deutlich vergrößert: von Besuchsdienst und mehrstündiger Alltagsbegleitung über Heimhilfe bis hin zur Pflegeassistentin und Hauskrankenpflege. ●

Michael Brommer



Roswitha Schimböck

1997

Die Geschichte der mobilen Pflege beim Samariterbund Wien beginnt noch vor dessen eigentlicher Gründung. Die erfahrene Diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegerin (DGKP) Roswitha Schimböck wechselt zum Samariterbund und beginnt 1997 die Abteilung aufzubauen. „Das war quasi eine One-Woman-Show“, erzählt DGKP Hermine Freitag. Die Fachbereichsleiterin Gesundheits- und Soziale Dienste (GSD) verantwortet neben den Senioren-Wohngemeinschaften heute das Pflegeangebot beim Samariterbund Wien, gemeinsam mit Pflegedienstleiterin DGKP Birgit Laser.

Schimböck fing damals buchstäblich bei Null an: ein kleines Büro und eine

1997: Start der Heimhilfe bald folgte Hauskrankenpflege

Ausbildungsbeginn Heimhilfe

2012 1. Senioren-WG





## Gemeinsam nicht mehr einsam

2012 eröffnete die erste Senioren-WG – inzwischen sind es sechs.

Das zweite Standbein innerhalb des GSD sind die Senioren-Wohngemeinschaften. Hermine Freitag selbst hatte gemeinsam mit einer Kollegin die Idee dazu. 2012 startete die erste WG in der Mühlgrundgasse, 22. Bezirk. 410 Quadratmeter Wohnfläche stehen hier zur Verfügung, aufgeteilt in Wohneinheiten von zwei unterschiedlichen Wohngrößen. Zu den 24,5 bzw. 28 Quadratmetern Privatsphäre mit eigener Dusche und WC kommen noch eine große Terrasse, ein Gemeinschaftszimmer mit komplett ausgestatteter Küche sowie ein Raum zum Wäschewaschen. 2014 eröffnete die zweite WG am Kapaunplatz im 20. Bezirk und 2019 noch drei weitere: am Helene-Thimig-Weg im 23. Bezirk sowie zwei benachbarte in der Herbortgasse bzw. Braunhubergasse (11. Bezirk). Die Zimmergrößen liegen zwischen 21 und 38 Quadratmetern, bieten somit Privatsphäre in der gewünschten Größe.

Daniel Autengruber als Koordinator für die WGs begleitet die Senior:innen auf ihrem Weg vom Informationsgespräch, Besichtigungstermin, Kennenlernen und Einzug bis zum Zusammenleben, steht als Ansprechpartner zur Verfügung und initiiert gemeinschaftsfördernde Aktivitäten. Er unterstützt die Wohngemeinschaften auch in organisatorischen Belangen und arbeitet zu diesem Zweck intensiv mit samariterbundinternen und externen Partner:innen zusammen.

„Die Wohngemeinschaften sind eine wunderbare Einrichtung für Menschen, die bislang alleine wohnen, eine barrierefreie Wohnung brauchen und sich gut in eine Gruppe integrieren können“, freut sich Freitag über den anhaltenden Erfolg des Projektes, das sogar internationales Interesse gefunden hat. Jüngst machte sich eine 42-köpfige Delegation aus Ljubljana ein Bild davon, mit welchem Konzept der Samariterbund Wien seine WGs betreibt. ●

Michael Brommer



Der Samariterbund ist weit mehr als nur Rettung und Katastrophenschutz – er ist ein zentraler Helfer im Alltag vieler älterer Menschen in Wien. Mit mobilen Pflegediensten, Essen auf Rädern, Notrufsystemen und betreuten Wohngemeinschaften sorgt er für Sicherheit, Gemeinschaft und Selbstständigkeit im Alter.

Besonders hervorzuheben sind die neuen, leistbaren Senioren-WGs: barrierefrei, gemeinschaftlich und ideal für jene, die nicht mehr allein leben wollen. Als Präsident des Pensionistenverbandes Wien weiß ich, wie wichtig solche Angebote sind – gerade für Menschen, die mit Einsamkeit, finanziellen Sorgen oder Pflegebedarf kämpfen.

Doch Senior:innen sind nicht nur auf Hilfe angewiesen – viele bringen sich aktiv ein, etwa durch ehrenamtliche Arbeit. Ihre Erfahrung ist ein unschätzbare Wert für die Gesellschaft. Das Ehrenamt lebt von ihnen.

**Prof. Harry Kopietz**  
Vizepräsident Samariterbund Wien,  
Landtagspräsident a.D.,  
Präsident d. Wiener Pensionistenverbandes

Ausbildungsbeginn  
zur Pflegeassistenz

270 Mitarbeiter:innen  
1.000 Klient:innen

2015

2020

2025

# TU GUTES - und sprich darüber!

Der Samariterbund Wien informiert rund ums Jahr bei zahlreichen Veranstaltungen über das breite Angebot für alle Wiener:innen. Beim Tag des Samariterbundes gibt es neben vielen Infos auch jede Menge Spaß, Musik und kulinarische Köstlichkeiten.

Seit seiner Premiere im Jahr 2010 – zum 10-jährigen Jubiläum des Samariterbundes Wien – hat sich der Tag des Samariterbundes zu einem echten Fixpunkt im Wiener Veranstaltungskalender entwickelt. Nur in den Jahren 2020 und 2021 musste das beliebte Fest coronabedingt pausieren. 2025 wurde der Tag zum 14. Mal im Wiener Prater gefeiert. Und wie immer vom beliebten ORF-Star Alex Jokel moderiert.

Die Rettungs- und Therapiebegleithunde begeisterten mit eindrucksvollen Vorführungen und an verschiedenen Stationen konnte man selbst ausprobieren und erlernen, wie Erste Hilfe funktioniert. Technik-Fans kamen beim Blick in die neuesten Rettungsfahrzeuge voll auf ihre Kosten – vom klassischen Rettungswagen bis hin zum stylischen Emergency-Bike war alles auf der Kaiserwiese zu bestaunen.

## Clown, Kasperl & Musik

Für die jüngsten Besucher:innen gab es Clown Poppo, Kasperlvorführungen, Kinderschminken, eine Hüpfburg und einen riesigen Menschenwuzler. Musikalisches Highlight kam vom Kinderliedermacher Bernhard Fibich, während die Maskottchen Sam und Rita für Selfies posierten.

Dr. Susanne Drapalik, Präsidentin



des Samariterbundes Wien, sagte: „Es ist jedes Jahr aufs Neue bewegend zu sehen, wie viele Menschen sich für unsere Arbeit interessieren. Der Tag des Samariterbundes bringt unsere Welt den Menschen näher – und das mit viel Herz.“

Für den kulinarischen Genuss sorgte wie immer die legendäre Feldküche mit herzhaften Cevapcici und vegetarischen Schmankerln. Zum süßen Abschluss gab's Bio-Topfenknödel mit fruchtiger Soße vom Kooperationspartner Gourmet. Sämtliche Spenden kamen auch heuer wieder den LernLEOs zugute.



P. Erdle

Veranstaltungsreferent Peter Erdle setzt sich seit vielen Jahren maßgeblich dafür ein, bei verschiedenen Informationsveranstaltungen über das breite Angebot des Samariterbundes Wien zu informieren. Neben dem Tag des Samariterbundes sind hier vor allem auch das Mistfest, das Sicherheitsfest am Rathausplatz oder die Leistungsschau im Rahmen des Wiener Mai-Aufmarsches zu nennen. ●

Susanne Kritzer



Leistungsschau der Blaulichtorganisationen



Samariterbund zum Anfassen am Rathausplatz



# Zimmer frei!

Neue Mitbewohner:innen für  
unsere Senioren-WGs gesucht!

Alle Infos unter  
[samariterwien.at/  
senioren-wgs](http://samariterwien.at/senioren-wgs)  
oder unter  
**+43 1 89 145-283**

SAMARITERBUND  
WIEN





1994



„Unsere Partnerschaft für Essen auf Rädern in Wien ist sinnstiftend und vertrauensvoll zugleich. GOURMET Daheim kocht die Lieblings Speisen der Senior:innen, der Samariterbund Wien stellt sie verlässlich und pünktlich zu.“

## Solidarität und Sicherheit

Wie „Essen auf Rädern“ und Notrufsysteme das Leben lebenswerter machen.

Bereits im August 1994 nahm der Samariterbund in Wien seinen mobilen Speisenservice „Essen auf Rädern“ (EAR) in Betrieb – mit dem Ziel, älteren und mobilitätseingeschränkten Menschen eine tägliche, verlässliche Versorgung mit nahrhaften Mahlzeiten zu ermöglichen. Geprägt wurde die Abteilung maßgeblich von Irene Tisch, die ab der Gründungszeit dabei war und das Angebot mit viel Herzblut aufgebaut hat. Sie ging Anfang 2024 in Pension; ihre Handschrift, aber auch die der langjährigen Leiterin Edina Titz werden bleiben.

Was als einheitliches Wochenpaket begann, entwickelte sich stets weiter: 2005 kamen tiefgekühlte Menüs à la carte dazu, ab 2010 ergänzten individuelle Tagespakete das Sortiment. Möglich wurde diese Vielfalt durch die enge Zusammenarbeit mit unserem Partner GOURMET, der seit Beginn für große Auswahl und hochklassige Qualität der Speisen sorgt. Ein besonderes Augenmerk liegt daneben auf nachhaltiger Logistik. 2016 setzte „Essen auf Rädern“ erstmals E-

Lastenräder ein, 2017 folgten E-Autos, und 2023 wurden auch E-Kühlwägen Teil der Flotte. Diese umweltschonenden Maßnahmen wurden mehrfach ausgezeichnet, zum Beispiel mit dem VCÖ-Mobilitätspreis 2017 und 2019 sowie durch klimaaktiv mobil im Jahr 2020.

Heute steht das Team um Maya Dzanovic vor neuen Herausforderungen: Die enorme Teuerung der vergangenen Jahre erfordert, wirtschaftlich noch effizienter zu arbeiten – ohne den sozialen Auftrag aus den Augen zu verlieren. Denn „Essen auf Rädern“ ist ein Stück gelebte Solidarität – dafür steht der Samariterbund Wien auch in Zukunft ein und sorgt so für ein lebenswerteres Leben.

### Mehr Freiheit dank Notrufsystemen

Für mehr Freiheit im Alltag sorgen auch die Notrufsysteme. Bereits Ende der 1980er-Jahre begann der Samariterbund, erste Geräte anzubieten. Damals war dies ein innovativer Schritt, der älteren und alleinstehenden Menschen ein neues Maß an Lebensqualität schenkte. Im Jahr 2001 übernahm Alfred Gschwandner die Leitung der Abteilung – damals mit 800 stationären Geräten. Fünf Jahre später stieß Marion Stadlober zum Team, die heute die Verantwortung für den Heimnotruf trägt und die Erfolgsgeschichte weiterschreibt.



**Mag.a Helga Cvitkovich-Steiner,**  
Geschäftsfeldleiterin Care Catering bei  
GOURMET

Seit 2011 gibt es auch mobile Geräte in Gestalt moderner Notrufuhren, die über GPS ortbar sind und somit Schutz weit über die eigenen vier Wände hinaus ermöglichen. Ob beim Spazierengehen, Einkaufen oder Wandern geben Modelle wie JAMES und SOFIE den Nutzer:innen die Gewissheit, jederzeit Hilfe rufen zu können. Denn gerade unterwegs treten gesundheitliche Probleme oft unvermittelt auf. Ebenso wie in den eigenen vier Wänden oder im Garten ein Sturz unbemerkt bleiben kann.

Ob drinnen oder draußen: Ein Knopfdruck genügt und die Verbindung zur Rettungsleitstelle steht. So sind die Notrufsysteme des Samariterbundes Wien weit mehr als nur technische Geräte. Sie ermöglichen Menschen ein Leben in Würde, Sicherheit und Selbstbestimmung. ●

Michael Brommer



Fotos: Samariterbund



# Samariterjugend Wien:

## 25 Jahre voller Herz, Verstand und Tatkraft

Erste-Hilfe-Kurse,  
Abenteuer und gelebte  
Solidarität stärken  
Selbstbewusstsein,  
Hilfsbereitschaft und  
soziale Verantwortung  
junger Menschen.



Susi Tiller mit Jugendgruppe  
Simmerring



Die Samariterjugend ist lebendig, bunt, engagiert – und ein unverzichtbarer Teil des Arbeiter-Samariter-Bundes. Gegründet wurde die erste Wiener Jugendgruppe von Walter Stadlober. 15 Kinder waren damals mit dabei. Die Samariterjugend ist lebendig, bunt, engagiert – und ein unverzichtbarer Teil des Samariterbundes. Gegründet wurde die erste Wiener Jugendgruppe von Walter Stadlober. Ab 2003 übernahm Susi Tiller als Landesjugendreferentin. Heute ist die ASJ Wien unter Landesjugendreferent Harald-Hermann Höbarth starker Verband mit inzwischen rund 300 Mitgliedern, der auf (mehr als) 25 bewegte Jahre zurückblicken kann.

### Erste Hilfe mit Herz und Verstand

Im Mittelpunkt der Gruppenstunden steht das Ziel, Kindern und Jugendlichen zwischen sechs und 18 Jahren spielerisch Erste Hilfe näherzubringen – vom Pflasterkleben bis zur Wiederbelebung. Genauso wichtig ist es aber auch, schon früh Selbstbewusstsein, Hilfsbereitschaft und soziale Verantwortung zu fördern. Doch damit nicht genug: Auch Ausflüge mit anderen Gruppen bundesweit, Partys, Jugendcamps, sportliche Erlebnisse und viel Spaß



gehören ebenso zur Samariterjugend. Die Kinder unternehmen Zoobesuche, gehen klettern, baden und ins Museum, basteln und spielen. Besonders hervorzuheben sind die Zeltlager in Ogau und Andau. Sie sind ein ganz spezielles Erlebnis für viele Teilnehmer:innen, die auf diese Art erstmals Neues jenseits der Stadtgrenzen kennenlernen konnten. Überdies engagierten sich die Gruppen bei gemeinsamen Vorführungen am Tag des Samariterbundes sowie dem Donauinselfest. Highlights gerade der vergangenen Jahre waren Ausflüge ins Technische Museum, eine Zoorallye in Schönbrunn, das Eislaufen am Rathausplatz und ein actionreiches Wochenende im Waldviertel. Dabei entstehen Freundschaften fürs Leben und Erinnerungen, die bleiben.

### Engagement, das wirkt

Neben Spiel und Lernen ist auch der soziale Einsatz ein wichtiger Teil der Jugendarbeit. Die Gruppen besuchen Seniorenheime, Flüchtlings- und Obdachloseneinrichtungen, sammeln Spenden oder helfen bei Umweltaktionen. So wachsen junge Menschen in eine Gesellschaft hinein, in der sie etwas bewirken und einander mit Respekt begegnen.

### Große Momente

Ein Fixpunkt im Kalender ist der Nikolauszug, eine der größten Veranstaltungen des Samariterbundes. Dabei werden rund 1.000 sozial benachteiligte Kinder zu einem stimmungsvollen Adventwochenende eingeladen. Die Samariterjugend hilft mit vollem Einsatz bei der Vorbereitung und Durchführung: Kekse backen, Nikolaussackerl füllen, Kinder betreuen und Gäste begleiten. Ein großartiges Beispiel für Teamarbeit und Mitgefühl. Mit neuen Ideen und dem starken Rückhalt innerhalb der Organisation blickt die Samariterjugend zuversichtlich in die Zukunft – und ist bereit für die nächsten 25 Jahre voller Herz und Tatkraft. ●

Michael Brommer

2017  
Erster VCO-  
Mobilitätspreis

2015

2020

2025

# Hier lernen Hunde Fliegen



Staffelkommandant  
Peter Kummerfeld mit Filo

2024

Es ist Samstagvormittag, der 4. Mai 2024. Heute steht ein besonderes Training an. Hund und Mensch sollen sich an einen Helikopter, an den Lärm und vor allem an das Gefühl des Fliegens gewöhnen: „Wir probieren das in mehreren Schritten, um zu schauen, wo die persönlichen oder individuellen Grenzen des Hundes sind“, betont Staffelkommandant Peter Kummerfeld. Soll heißen: Zuerst wird das Fluggerät beschnuppert. Zudem gehe es darum, dass die Hunde lernen, sich nicht vor dem Lärm und dem Luftzug zu fürchten. Im nächsten Schritt wird dann geflogen. Und einige lassen sich auch noch abseilen: „Wir haben selbstverständlich mit allen Hundeführern ausgemacht, dass sie aus dieser Übung aussteigen können, wenn es dem Hund zu viel wird“, betont Kummerfeld.

Die Gruppe Simmering kann mit einer Besonderheit aufwarten: der Rettungshundestaffel. Ständiges Training ist hier unabdingbar. Exemplarisch dafür ist eine Übung, die mit dem Österreichischen Bundesheer durchgeführt wurde.

## Fliegender Koloss

Uli Kummerfeld und ihre Missy sind eines der Teams, das hier die ersten Flugerlebnisse gesammelt hat: „Missy hat sich gleich vor dem Start noch schnell eine Blume aus der Wiese in den Maulkorb gezwängt und dann war sie geschmückt in der Luft.“ Auch Peter Kummerfeld und Hund Filo gehören zu den Teams, die dieses Abenteuer mit Bravour absolviert haben: „Das war wunderbar. Der Hund war wirklich brav und ist auch wunderschön eingestiegen. Ich habe mir gedacht, das wird vielleicht ein Problem sein, wegen der Lautstärke. Aber es war im Endeffekt dann kein großes Thema“, sagt Kummerfeld.

„Ich freue mich, dass alle zehn teilnehmenden Teams das Fliegen erfolgreich absolviert haben. Zudem wurden insgesamt fünf Suchhundeteams während des Fluges abgeseilt und dann wieder an Bord geholt“, betont Peter Kummerfeld. Viktoria Köck und ihr Hund Woody sind beide immer noch sichtlich beeindruckt von dem gerade Erlebten: „Das war mega! Ein wirklich cooles Erlebnis“, freut sich die Rettungshundeführerin. Ob sie gespürt habe, dass ihr Hund nervös oder auf-



geregt war? „Beim Hingehen war er ein bisschen nervös, wegen des Lärms und des Wirbels. Ich selbst bin total gerne eingestiegen und das Fliegen war auch kein Problem. Woody hat dann beim Fenster hinausgeschaut, und ich glaube, er hat die Aussicht genauso genossen wie ich.“ ●

Georg Widerin



„Hunde sind immer noch die besten Spürnasen in der Personensuche. Da kann keine Technik mithalten.“

**Harald Knödler**

Obmann Simmering und Leiter der Rettungshunde Wien

40



2000

1999  
Gründung  
Rettungshundestaffel

2005

2004  
Erdbebeneinsatz  
Marokko

2010

2006  
Gründung  
Besuchshundestaffel

# Die Therapiebegleithunde

**2006**

Menschen sind entscheidend. Dies gilt genauso für Hundeführer oder Hundeführerin.“ Die Ausbildung sei aufwendig, aber lohnend. „Man muss nicht nur Neues lernen, sondern Gelerntes ständig auffrischen. Das ist wie bei uns Menschen.“

Vor allem die Einsätze mit Kindern sind besonders. „Für die Kinder ist es sehr aufregend“, erzählt Gold. „Trotz Routine ist jede Situation neu. Jeder Raum, jedes Kind ist anders.“ Doch genau darin liegt die Stärke der Tiere: Sie passen sich an, sind präsent und sensibel. Und für sie ist alles ein großes Spiel, dank viel Aufmerksamkeit, Streicheleinheiten und Leckerli.

## Ehrenamt und viel Herzblut

Seit 2016 ist die Staffel nicht nur als Besuchs-, sondern offiziell als Therapiebegleithundestaffel anerkannt. Bis Frühjahr 2025 war die Therapiebegleithundestaffel die einzige beim Samariterbund in Österreich. Seit Kurzem sind nun auch Teams in Kärnten und Salzburg vertreten. „Das zeigt, wie viel Einsatz und Ausdauer hinter der Idee stecken“, betont Peter Erdle, Gründer und Abteilungsleiter der Staffel. „Diese Arbeit ist nichts, was man nebenbei macht. Und alles passiert ehrenamtlich, aus Überzeugung.“

## Ein ganz persönlicher Anfang

Den ersten Impuls für das Projekt bekam Erdle 2006 bei einem internationalen Samariter-Treffen in Dänemark, wo er erstmals das Konzept von Besuchshunden kennenlernte. Was ihn dann aber endgültig motivierte, war eine Erfahrung im eigenen Familienkreis: „Damals wurden meine Eltern beide dement. Und ich habe erlebt, was ein Hund bewirken kann. Mein Vater hat unseren Hund noch erkannt, aber uns nicht mehr.“ ●

Georg Widerin

Wo sie auftauchen, sind sie selten zu übersehen: Unsere Therapiebegleithunde stehen oft im Mittelpunkt – und das aus gutem Grund.

**O**b in Schulen, Kindergärten, Seniorenheimen oder auf Palliativstationen: Gemeinsam mit ihren Hundeführer:innen sorgen die Therapiebegleithunde für Freude, Nähe und ganz besondere Momente. Und ganz nebenbei wird gelernt, gelacht, gestreichelt und gefördert. Wenn Mona, Tenya, Ferdl & Co. zu Besuch kommen, herrscht bei Kindern genauso wie bei älteren Menschen gespannte Vorfreude. Die Tiere öffnen Türen, bauen Brücken. Der Umgang mit ihnen schult Motorik, Aufmerksamkeit, Vertrauen. Aber vor allem entsteht Nähe.

Alle Therapiebegleithunde der Staffel Favoriten haben eine Prüfung am renommierten Messerli-Institut der Veterinärmedizinischen Universität Wien abgelegt. Die Teams arbeiten ehrenamtlich, hochprofessionell und mit viel Herz. Regelmäßiges Training ist selbstverständlich. Denn Wohlbefinden und Sicherheit stehen immer an erster Stelle – für Zwei- und Vierbeiner.

## Nicht jeder Hund ist geeignet – aber viele Menschen berührbar

Jochen Gold, stellvertretender Abteilungsleiter, weiß: „Ob ein Hund für diese Aufgabe geeignet ist, hängt weniger von der Rasse als vom Charakter ab. Ruhe, Neugier und ein gutes Gespür für



Zu Besuch beim Bundespräsidenten: Peter Erdle übergibt Spielgefährten für „First Dog“ Juli



**2016**

Erste Zertifizierung  
Messerli-Institut

**2019**

Besuch bei BP.  
Van der Bellen

**2024**

Hubschrauber-Übung  
mit Bundesheer

2015

2020

2025

# Professionelles Equipment für professionelle Hilfe

Vor zwei Jahren bekam das Team der Wasserrettung hochmodernes Equipment in Form eines neuen Rettungsbootes. Die Jungfernfahrt fand ab Yachthafen Donaumarina statt.



2023



**A**nfang Juli 2023 wurde das neue Rettungsboot FASTER 81CAT WT4 am Yachthafen Donaumarina einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt. Im Beisein des Bürgermeisters Michael Ludwig wurde der Katamaran auf den Namen „Susanne“ getauft und in Anwesenheit der Rettungsbootstaffeln der Feuerwehr und der Wasserpolizei präsentiert.

Taufpatin Susanne Drapalik weihte das Einsatzboot ein, das von Löschfahrzeugen feierlich mit einer Wasserfontäne begrüßt wurde. Im Anschluss folgte eine kleine Leistungsschau in Form einer Bergungsübung, danach waren die Gäste zur Jungfernfahrt im neuen Einsatzboot eingeladen.

„Der Samariterbund Wien bildet gemeinsam mit allen Wiener Blau- und Hilfsorganisationen ein engmaschiges Sicherheitsnetz, auf das sich

die Wienerinnen und Wiener verlassen können. Mein großer Dank gilt dabei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die täglich zum Wohle der Wienerinnen und Wiener im Einsatz sind. Um die Sicherheit in unserer Stadt zu gewährleisten, braucht es aber nicht nur hoch qualifiziertes Personal, sondern auch entsprechendes Equipment. Daher gratuliere ich dem Samariterbund Wien zu seinem neuen Rettungsboot, das alle Stückln spielt“, sagte Bürgermeister Michael Ludwig anlässlich der Bootstaufe.

Susanne Drapalik war über die Namensgebung sichtlich erfreut: „Es ist eine große Ehre für mich, Patin dieses Rettungsbootes zu sein. Von Schwimmkursen bis zum Sanitätsdienst am Wasser leisten unsere ehrenamtlichen Mitarbeiter:innen in der Wasserrettung hervorragende Arbeit

und sind mit viel Herzblut dabei. Ich freue mich, dass wir mit dem neuen Rettungsboot bei unseren Ambulanzdiensten noch besser ausgestattet sind.“

Beim neuen Rettungsboot handelt es sich um einen leistungsstarken Katamaran mit moderner Ausrüstung für eine sichere Navigation und Stabilität – selbst unter anspruchsvollen Bedingungen auf dem Wasser. Es beschleunigt stromaufwärts auf rund 70 km/h und ist dank einer Bugklappe zur Aufnahme verunfallter Menschen für Rettungseinsätze bestens geeignet. Zudem bietet das Boot ausreichend Platz, um Patient:innen auf einer Trage sicher zu transportieren. Auch das Vorderdeck verfügt über viel Raum zum Arbeiten oder für den Transport von Ladung. ●

Bertram Gross

Gründung Landesektion  
Wasserrettung



**2025**

# Wachsam am Wasser

Der World Drowning Prevention Day und das Engagement der Samariterbund Wasserrettung in Wien.

**D**ie Sommersonne brennt über Wien, unzählige Menschen suchen Abkühlung in den städtischen Bädern und entlang der Donau. Doch wo andere sich entspannen, sind sie hochkonzentriert: die Frauen und Männer der Samariterbund Wasserrettung Wien. Ihr Einsatz gilt dem, was oft unterschätzt wird: dem Risiko des Ertrinkens.

Bereits zum dritten Mal organisiert der Samariterbund im Juli 2025 eine Aktionswoche rund um den „World Drowning Prevention Day“ – einen von den Vereinten Nationen ausgerufenen Aktionstag, der seit 2021 auf die weltweite Bedeutung der Ertrinkungsprävention aufmerksam macht. Seit 2022 ist der Samariterbund Wien dabei – und nicht nur in städtischen Bädern aktiv, sondern auch mit Leistungs-

schauen und interaktiven Schulungen im ganzen Stadtgebiet präsent. Ein besonderer Höhepunkt: der Aktionstag am Copa Beach an der Neuen Donau, wo Besucher:innen nicht nur Rettungstechniken live erleben, sondern auch selbst (erst-)helfende Hand anlegen können. Und mit dem Rettungsboot des Samariterbundes mitfahren dürfen. Wie funktioniert eine Rettungsboje? Wie holt man jemanden sicher aus dem Wasser? Wie setzt man richtig einen Notruf ab? Wie behalte ich die Stelle des Ertrinkens im Auge? All das wird gezeigt, geübt – und mit großem Interesse angenommen.

## INFOS

- World Drowning Prevention Day: Jährlich am 25. Juli, internationaler Aktionstag der UN
- Erste ASB-Aktionswoche: 2022, mit Stationen in Wien, NÖ, OÖ und Salzburg
- Einsatzorte 2025: Copa Beach, Stadthallenbad, Gänsehäufel, Angelbad u. a.

## Wasserrettung als

## Gruppenarbeit

Schwimmen lernen ist die wichtigste Präventionsmaßnahme, um Badeunfälle zu vermeiden. Daher ist es unserer Wasserrettung ein ganz besonderes Anliegen, dass Kinder und Erwachsene schwimmen können oder schwimmen lernen. Um das zu erreichen, bieten die Schwimmlehrer:innen des Samariterbundes Wien zahlreiche Schwimmkurse in Wiener Bädern an, wie Thomas Hebelka, Vorsitzender der Wasserrettung, erzählt.

Michael Schmid hat als Koordinator mit den Wiener Bädern alles im Blick

und berichtet: „Wir halten Wienweit rund 130 Kurse im Jahr ab, als Kinderanfänger und -fortgeschrittene, Erwachsenenanfänger und -fortgeschrittene und Rettungsschwimmkurse in den Stufen Helfer- und Retterschein und Lifesaver. Außerdem bieten einige Gruppen verschiedene spezielle Kursangebote, wie z. B. Flüchtlingskurse, Sportschwimmen, inklusive Schwimmkurse oder Tauchkurse.“

Alle Kurse werden ausschließlich durch ehrenamtliche Mitarbeiter:innen durchgeführt. Und eine beeindruckenden



Alles im Blick: Über Michael Schmid läuft die Koordination mit den Wiener Bädern.

de Anzahl von rund 1.250 Teilnehmer:innen im Jahr betreut. „Großer Dank an alle Beteiligten sämtlicher Gruppen! Euer Engagement und eure Verantwortung machen einen Unterschied“, betont Hebelka. ●

Bertram Gross

2017  
Alle Gruppen im Landesbeirat vertreten

2015

2022  
Erstmals bei World Drowning Prevention Day

2020

2023  
Bootstaufe „Susanne“

2025

# „Konnte nichts Schöneres passieren“

Siegfried Sellitsch,  
Susanne Drapalik  
und Oliver Löhlein  
im Gespräch über

## 25 Jahre

Samariterbund Wien.

**SOM WIEN: 25 Jahre Samariterbund Wien – wie ging es damals los?**

**Oliver Löhlein:** Der Sigi wurde als erster Präsident des Landesverbandes gewählt. Bald war er auch für den Bund zuständig, bis 2005 Franz Schnabl Präsident des Bundesverbandes wurde. Zuvor war nämlich Liesl Pittermann Präsidentin des Bundes. Sie wurde jedoch 2002 Gesundheitsstadträtin und konnte beide Funktionen – Präsidentin und Stadträtin – nicht gleichzeitig ausüben. Daher hat der Sigi übernommen.

**SOM WIEN: Wie ist es dann weitergegangen?**

**Sellitsch:** Wir haben den Landesverband mit 3.500 Schillingen in der Kasse gegründet – das war es. Die einzelnen Aufgaben haben sich mit der Zeit entwickelt.

**Löhlein:** Die Pflege war bald im

Aufgabenbereich des Landesverband Wiens. Auch die Ambulanzdienste und die Ausbildung der Ehrenamtlichen wechselten zum Landesverband. Kurz bevor ich im September 2000 zum Samariterbund gekommen bin, wurde der Landesverband gegründet. Der Sigi und ich haben dann peu à peu kommerzielle Kurse in den Landesverband integriert. Den Sozialbereich haben wir komplett neu aufgebaut. In der Flüchtlingshilfe hat der erste Einsatz 2004 stattgefunden. Der Fonds Soziales Wien hat uns kennengelernt und als schnelle und kompetente Organisation erlebt. Über die Jahre konnten wir uns im Sozial-

bereich immer weiter entfalten und sind stark gewachsen.

**Sellitsch (zu Oliver Löhlein):** Du hast das immer an Land gezogen. Oliver hat sofort beim Stadtrat gesagt: Ja, machen wir.

**Löhlein:** 2015, als viele Flüchtlinge nach Österreich kamen, war das Flüchtlingserstaufnahmezentrum in Traiskirchen komplett überfüllt, Menschen haben in Zelten im Freien geschlafen. Es hatten sich auch unbegleitete minderjährige Mädchen in Traiskirchen befunden, die dringend ein anderes Quartier gebraucht haben. Wir wurden gefragt, ob wir innerhalb von zwei Tagen die Einrichtung im Liebhartstal eröffnen können. Es musste alles sehr schnell gehen.

**SOM WIEN: Im Jahr 2020 erfolgte ein Wechsel an der Spitze des Samariterbundes Wien. Der Landesverband erhielt seine erste Präsidentin. Wie waren die Anfänge für dich, Susanne?**



**Drapalik:** Mir konnte nichts Schöneres passieren. Ich habe mich wahnsinnig gefreut, als mich der Sigi gefragt hat, ob ich Präsidentin des Samariterbundes Wien werden möchte. Das ist eine besonders große Ehre für mich. Das kann ich nicht oft genug betonen. Mit Oliver zusammenzuarbeiten ist wirklich toll. Manchmal ruft er mich an, und schlägt etwas vor. Und dann sage ich: Ja, das habe ich mir so auch schon gedacht. Es funktioniert hervorragend.

**SAM WIEN: Neben der Versorgung von Geflüchteten war auch die Covid-Krise eine Riesen-Herausforderung.**

**Löhlein:** Im März 2020 hat uns die Stadt Wien gefragt, ob wir eine Covid-Einrichtung in der Messe Wien eröffnen können. Dies ist unter den Eindrücken aus Norditalien, wo es sehr vielen COVID-Opfer gab, gesehen.

**Drapalik:** Unsere Aufgabe war es, COVID-Patient:innen, die aus welchen Gründen auch immer nicht zu Hause bleiben konnten, zu betreuen. Das Szenario war, dass die Spitäler rasch komplett überlastet sein werden. Es war eine unglaubliche Herausforderung! Man muss ehrlich sagen, dass es an der guten Zusammenarbeit aller Gruppen gelegen ist, dass wir diese Zeit insgesamt so gut bewältigen konnten. Wir haben zusammengehalten und uns miteinander wirklich jedem Problem gestellt. Wir haben sehr viel gearbeitet. Angefangen bei den COVID-Einrichtungen, dann – wieder quasi von einem Tag auf den anderen – brauchte es eine Teststraße. Schließlich sind auch die Impfstraßen dazugekommen, allen voran jene im ACV, die größte Impfstraße im Land. Wir haben irrsinnig viel in kürzester Zeit aus dem Boden gestampft. Und wir haben auch für die Stadt Wien in kürzester Zeit unglaublich viele Leute angestellt.

**Löhlein:** Während der COVID-Pandemie waren das insgesamt 3.000 Mitarbeiter:innen.

**Drapalik:** Es haben nicht nur viele vor Ort gearbeitet, auch das Backup dahinter muss erwähnt werden – auch da waren viele Mitarbeiter:innen rund um die Uhr im Einsatz.

**Sellitsch:** Und wir dürfen nicht vergessen: „Essen auf Rädern“ und auch andere Leistungen mussten derweil ja

weitergeführt werden. Diesen Bereich konntest du während der COVID-Pandemie nicht einfach einstellen. Im Gegenteil, „Essen auf Rädern“ war wichtiger denn je, weil alle Restaurants gesperrt hatten und die Möglichkeit einzukaufen vor allem für ältere Personen risikoreich war.

**SAM WIEN: Es zieht sich durch alle Geschichten, dass der Samariterbund Wien schnell ins Machen kommt und unterstützt, wo Hilfe gebraucht wird. Ist das ein Wesenszug des Samariterbundes?**

**Sellitsch:** Das muss einfach sein, wenn es die Situation erfordert. Nicht zu helfen, obwohl Hilfe dringend gebraucht wird, kann ich nicht akzeptieren. Das wäre vorwerfbar.

„Wir haben zusammengehalten und uns miteinander wirklich jedem Problem gestellt. Wir haben sehr viel gearbeitet.“

~~~~~  
**Dr. Susanne Drapalik**



**som WIEN: Was sind die größten Unterschiede zwischen dem Samariterbund Wien von heute und seinen Anfängen im Jahr 2000?**

**Sellitsch:** Löhlein, kann man da sagen. Er macht den Unterschied.

**Löhlein:** Wir haben mit Ambulanzdiensten und mit der Fortbildung der Ehrenamtlichen begonnen und uns immer mehr zu einer modernen Sozialorganisation entwickelt. Wir haben neben der Obdachlosen- und Flüchtlingshilfe mittlerweile fünf Sozialmärkte, drei Lerneinrichtungen und viele weitere innovative Sozialprojekte – wie zum Beispiel den Suppentopf. Es ist jetzt inhaltlich und auch von der Größe her ein komplett anderer Verein im Vergleich zu den Anfangsjahren.

**Drapalik (zu Oliver Löhlein):** Und du bist Vorsitzender von „Vier für Wien“. Das ist das beste Beispiel für die gute Zusammenarbeit unter den verschiedenen Organisationen. (Anmerkung der Redaktion: „Vier für Wien“ ist ein Zusammenschluss der vier großen Rettungsorganisationen Samariterbund, Wiener Rotes Kreuz, Johanniter-Unfall-Hilfe und Malteser-Hospitaldienst, um besonders eng mit der Wiener Berufsrettung zusammenzuarbeiten.

**som WIEN: Welche Wünsche habt ihr für den Samariterbund Wien für die Zukunft?**

**Sellitsch:** Die Menschen müssen verstehen, was die Ehrenamtlichen leisten. Ich habe die Sorge, dass die Bereitschaft, Dienste zu leisten, zurückgeht. Wir leben in einer Zeit, die eher dem Eigennutz nachhängt. Man muss den Ehrenamtlichen immer wieder danken.

**Drapalik:** Ich wünsche mir, dass wir den Sozialsektor weiter ausbauen können und dafür auch Unterstützung bekommen. Wenn wir aufs Miteinander reden und aufs soziale Miteinander verzichten, wäre das extrem traurig. Und ich wünsche mir, dass die gute Stimmung, die beim Samariterbund herrscht, weiterhin bleibt.

**Löhlein:** Das Allerwichtigste ist, dass nicht das Gegeneinander und der Egoismus gefördert werden, sondern dass wir alle miteinander solidarisch bleiben. Aktuell wird viel darüber gesprochen, dass gespart werden muss. Aber Sparen kann man auch am falschen Ort. Ich wünsche mir für den Samariterbund, dass hier mit dem entsprechenden Weitblick agiert wird und wir auch weiterhin die Möglichkeit haben, uns einzubringen. ●

*Susanne Kritzer, Michael Brommer*

# Glückwünsche



„Zum 25-jährigen Bestehen des Samariterbundes Wien gratuliere ich herzlich und danke Ihnen für Ihr herausragendes Engagement im Dienst der Gesellschaft. Ihr unermüdlicher Einsatz für das Wohl der Wienerinnen und Wiener ist von unschätzbarem Wert. Ich wünsche dem Samariterbund auch weiterhin viel Erfolg und Stärke bei der Erfüllung dieser wichtigen Aufgaben.“

**Barbara Novak**  
Finanzstadträtin



„25 Jahre Samariterbund Wien! Das heißt 25 Jahre Verlässlichkeit, Zusammenhalt und Einsatz für die Menschen in unserer Stadt. Ihr Engagement macht Wien solidarischer und lebenswerter. Dafür gebührt allen Samariterinnen und Samaritern großer Dank und meine herzliche Gratulation zu diesem Jubiläum!“

**Peter Hacker**  
Gesundheits- und Sozialstadtrat



Der Samariterbund-Landesverband-Wien kann zu seinem 25-jährigen Bestehen mit Recht stolz darauf sein, seine soziale Mission mit Bravour zu bewältigen. Das wäre ohne das oft selbstlose Engagement der vielen haupt- und ehrenamtlichen Samariterinnen und Samariter nicht möglich. Deshalb nütze ich diese Ausgabe von SAM und danke euch für den unermüdlichen Einsatz für Menschen in Not!“

**Reinhard Hundsmüller**  
Bundessekretär



Der Samariterbund hat sich in den vergangenen 25 Jahren auch in Wien von einer reinen Rettungsorganisation zu einer der größten Sozial- und Gesundheitsorganisationen entwickelt. Tag für Tag sehen die Menschen: Auf den Samariterbund ist Verlass – gerade auch in herausfordernden Zeiten. Die Wiener Samariterinnen und Samariter sind immer dort, wo sie gerade gebraucht werden.“

**Franz Schnabl**  
Präsident Bundesverband

# Du schaust aus wie ein:e Samariter:in

Jetzt ehrenamtlich beim Samariterbund Wien mitwirken



Rettungs- und  
Samitätsdienst



LernLEOs



Samariter  
Suppentopf und  
Sozialmärkte



Soziale  
Landwirtschaft



Hundestaffeln



Katastrophen-  
hilfsdienst

Und in vielen  
anderen Bereichen

Alle Infos unter  
[samariterwien.at/  
ehrenamt](https://samariterwien.at/ehrenamt)  
oder unter  
**+43 1 89 145-384**

SAMARITERBUND  
WIEN

